

Der Daimon bei Agrippa von Nettesheim

**Engel, Schutzengel, Daimon und Genius in den drei Büchern der
okkulten Philosophie**

Textauswahl

Inhaltsverzeichnis

1. Daimon und Genius 4

- 1.1 Agrippa III,16: die drei Arten geistiger Wesen 4
- 1.2 Agrippa III,17: die geistigen Wesen nach der Auffassung der Theologen 6
- 1.3 Agrippa III,19: die Körper der Dämonen 8
- 1.4 Agrippa III,18: Ordnungen, Fall und Naturen böser Geister 10

2. Die drei Hüter und die Begleitung des Menschen 12

- 2.1 Agrippa III,22: die drei Schutzgeister 12
- 2.2 Agrippa III,20: Nachstellungen und Schutz 13
- 2.3 Agrippa III,37: der Genius begleitet die Seele beim Tod 15
- 2.4 Agrippa III,41: Daimonen und die Gegenwart seliger Seelen 16
- 2.5 Agrippa III,34: die animastische Ordnung im Verhältnis zu den Engeln 16
- 2.6 Agrippa III,38: die Gaben der Engelordnungen 17

3. Erkenntnis des Genius und Verbindung mit geistigen Begleitern 18

- 3.1 Agrippa III,21: dem eigenen Genius folgen 18
- 3.2 Agrippa III,23: die Sprache der Engel 19
- 3.3 Agrippa III,32: die Anrufung guter Geister und die Überwindung böser Geister 20
- 3.4 Agrippa III,33: Bindungen, Beschwörungen und Austreibungen der Geister 23
- 3.5 Agrippa III,45: die Mitteilung durch Daimonen 24
- 3.6 Agrippa III,47: Sokrates' Daimon und die Engel als Begleiter 24
- 3.7 Agrippa III,48: die Verbindung der Seele mit Gottheiten und Daimonen 24
- 3.8 Agrippa III,46: Erleuchtung durch Daimonen und himmlische Intelligenzen 25
- 3.9 Agrippa III,31: offenbarte Zeichen und die Anrufung heiliger Daimonen 25
- 3.10 Agrippa III,55: Schutz gegen böse Daimonen 26
- 3.11 Agrippa III,54: gute Daimonen und täuschende Geister 26
- 3.12 Agrippa III,65: Vertreibung und Tiergestalten der Daimonen 26
- 3.13 Agrippa III,61: Engel als himmlische Mächte und ihre Ämter 26
- 3.14 Agrippa III,64: das Erscheinen von Engeln und Geistern 27
- 3.15 Agrippa III,57: Räucherungen zur Vertreibung böser Daimonen 27

4. Die Namen von Geistern und Genien 27

- 4.1 Agrippa III,26: Namen aus der Himmelsstellung 27
- 4.2 Agrippa III,24: Namen und Zuständigkeiten der Geister 28
- 4.3 Agrippa III,24: Engel der Planeten, Tierkreiszeichen und Mondstationen 29
- 4.4 Agrippa III,25: die heiligen Namen der Engel 30

5. Namen und Zeichen der Engel, Daimonen und Genien 31

- 5.1 Agrippa III,27: die rechnende Kunst 31
- 5.2 Agrippa III,28: Namen aus den Zuständigkeitsbereichen 33
- 5.3 Agrippa III,29: Charaktere und Siegel der Geister 34

5.4 Agrippa III,30: Engelschrift und Verbindung mit Engeln 34

5.5 Agrippa III,63: heilige Daimonen, Engelnamen und Charaktere 35

5.6 Agrippa III,30: die himmlische Schrift und die Gestirne 35

6. Agrippas Texte aus Buch I 35

6.1 Himmlische Dämonen als Begleiter der Sterne 35

6.2 Die Geisterfürsten der Welt und ihre Diener, die Dämonen 36

6.3 Dämonen des unteren, mittleren und höheren Ranges 36

6.4 Die Verbindung der menschlichen Seele mit den Intelligenzen 37

6.5 Agrippa I,8: Elemente bei Dämonen und Engelchören 37

6.6 Agrippa I,49: Licht und die aufnehmende Intelligenz der Engel 37

6.7 Agrippa I,71: Anrufung der den Sternen vorstehenden Intelligenzen 38

6.8 Agrippa I,13: Intelligenzen als Führer und Wächter 38

6.9 Agrippa I,5: Engel des Lichtes und Dämonen der Finsternis 38

6.10 Agrippa I,43: Erscheinung und Vertreibung der Daimonen durch Räucherungen 38

6.11 Agrippa I,72: sechsunddreißig Daimonen der Tierkreisgesichter 39

7. Agrippas Texte aus Buch II 39

7.1 Agrippa II,22: Intelligenz und Dämon der Planetentafel 39

7.2 Agrippa II,22: Namen der planetarischen Intelligenzen und Dämonen 39

7.3 Agrippa II,33: Intelligenzen der Mondstationen 40

7.4 Agrippa II,49: Engelsnamen auf astrologischen Bildern 40

7.5 Agrippa II,60: die Ähnlichkeit der Seele mit Sonnengeistern 41

7.6 Agrippa II,50: Engel und Planetengeister auf Traumbildern 41

7.7 Agrippa II,14: zwölf Engel der Tierkreiszeichen 41

7.8 Agrippa II,15: zweiundsiebenzig Engel der Himmelsabschnitte 41

7.9 Agrippa II,47: Fixsternbilder und ihre Beziehungen zu Daimonen 42

8. Glossar 43

9. Bibliographie 45

10. Index 47

1. Daimon und Genius

1.1 Agrippa III,16: die drei Arten geistiger Wesen

De occulta philosophia III,16. Deutscher Auszug bis zur Orts- und Zeiteinteilung; die Fortsetzung steht unmittelbar anschließend in Übersetzung nach der englischen Fassung nach der deutschen Ausgabe: Magische Werke, Dritter Theil, Stuttgart: Scheible, 1855, S. 94–101. [D1855] Auslassungen im Zitat sind mit [...] bezeichnet.

„Nun kommen wir an die Intelligenzen, die Geister und Dämonen. Eine Intelligenz ist ein geistiges Wesen, frei von jedem Antheil an der dichten und vergänglichen Körperlichkeit, unsterblich, den Sinnen unzugänglich, Allem Beistand verleihend, in Alles einfließend. Diese Natur besitzen alle Intelligenzen, Geister und Dämonen. Dämonen nenne ich aber hier nicht jene Wesen, die wir Teufel heißen, sondern ich verstehe darunter Geister nach der eigentlichen Bedeutung des Worts, die gleichsam wissend, verständig und weise sind. Von diesen aber gibt es nach der Tradition der Magier drei Gattungen.“

„Die ersten nennen sie die überhimmlischen, die von der Körperlichkeit völlig befreiten Geister, oder die intellectuellen Sphären, welche den einzigen Gott als ihre feste und unvergängliche Einheit oder ihr Centrum verehren, weshalb sie selbst auch Götter heißen, wegen ihrer Theilnahme an der Gottheit und weil sie immer von Gott voll und vom göttlichen Nectar trunken sind. Diese verweilen allein um den einzigen Gott, und stehen keinem Weltkörper vor, noch werden sie zum Dienste der unteren Creaturen verwendet, sondern sie lassen nur das von Gott empfangene Licht in die unteren Ordnungen einfließen und theilen jedem seine Verrichtungen zu.“

„Diesen folgen in zweiter Ordnung zunächst die himmlischen Intelligenzen, die man Weltdämonen nennt, die nemlich außer der Verehrung Gottes den Weltsphären zugeordnet sind und einem jeden Himmel und Sterne vorstehen; weshalb man sie in eben so viele Ordnungen eintheilt, als es in der Welt Himmel und Sterne gibt. Die einen nannte man saturnisch, weil sie dem Himmel des Saturn und dem Saturn selbst, die andern Jupitersgeister, weil sie dem Himmel des Jupiter und dem Jupiter vorstehen. Auf ähnliche Weise erhielten auch nach den Namen anderer Sterne und ihren Kräften die verschiedenen Dämonen ihre Namen, und weil die alten Astrologen fünfundfünfzig Bewegungen annahmen, so stellten sie für dieselben ebenso viele Intelligenzen oder Dämonen auf.“

„Auch dem Sternenhimmel legten sie Dämonen bei, als Vorstände der Himmelszeichen, der Triplicitäten, der Dekane, der Quinarien, Grade und Sterne; denn obgleich einem jeden Gestirnskreise die ganze philosophische Schule, auch die der Peripatetiker, nur Eine Intelligenz beilegt, so muß doch jeder Stern und Himmelstheil, da er seine eigene und verschiedene Kraft und Einfluß hat, nothwendiger Weise auch eine besondere, ihm vorstehende Intelligenz haben, welche ihm seine Kraft verleiht und wirkt. Die Astrologen nahmen daher zwölf Dämonenfürsten an als Vorsteher der zwölf Himmelszeichen; sechsunddreißig als Vorsteher von eben so viel Decurien; zweiundsiebenzig als Vorsteher von eben so viel Quinarien des Himmels, menschlichen Sprachen und Völkern; vier als Vorsteher der Triplicitäten und Elemente; sieben endlich als Leiter der ganzen Welt nach den sieben Planeten.“

„Allen gaben sie Namen und Siegel, die man Charaktere nennt, und bedienten sich ihrer bei Anrufungen, Beschwörungen und Eingrabungen. Sie zeichneten dieselben auf

die zu ihren Operationen dienenden Instrumente, als Bilder, Platten, Spiegel, Ringe, Karten, Wachskerzen u. dergl. Wenn sie z. B. mit Hilfe der Sonne operirten, so gebrauchten sie bei ihrer Beschwörung die Namen der Sonne und der solarischen Dämonen; so im Uebrigen.“

„Zur dritten Gattung rechnet man sodann die dienstbaren Dämonen, deren Dienste in dieser untern Welt verwendet werden, und die Origenes unsichtbare Kräfte nennt, denen das, was auf Erden ausgeführt werden soll, anvertraut ist. Niemand sichtbar, leiten sie nemlich bald unsere Reisen und sämmtliche Geschäfte; bald sind sie bei Schlachten anwesend und leisten durch heimliche Hilfe ihren Freunden den gewünschten Beistand. Glück und Unglück sollen sie nach Belieben bringen können.“

„Sie werden gleichfalls in mehrere Classen getheilt: die einen sind Feuer-, andere Wasser-, andere Luft- und wieder andere Erdgeister; diese vier Classen stimmen mit den vier Kräften der himmlischen Seelen überein, nemlich mit dem Verstande, der Vernunft, der Einbildungskraft und der belebenden und bewegenden Natur. Die Feuergeister folgen mehr dem Verstande der himmlischen Seelen, weßhalb sie zur Betrachtung des Höheren mitwirken; die Luftgeister folgen der Vernunft und begünstigen diese Seelenkraft, indem sie dieselbe von der sinnlichen und vegetabilischen Kraft gleichsam lostrennen und so dem thätigen Leben dienen, wie die Feuergeister dem beschaulichen; die Wassergeister folgen der Einbildungskraft und dem Gefühl und dienen dem vergnügungssüchtigen Leben; die Erdgeister endlich folgen der Natur und begünstigen die vegetative Natur.“

„Ueberdieß theilt man auch diese Ordnung von Dämonen in Saturns-, Jupitersgeister u. s. f. nach den Namen der Sterne und Himmel. Sodann nennt man auch die einen östliche, die andern westliche, andere südliche und wieder andere nördliche Dämonen. Kein Theil der Welt entbehrt des Beistandes dieser Geister, und zwar indem sie nicht sowohl an einem Orte sind, sondern hauptsächlich daselbst regieren; denn sie sind überall, obwohl die einen da, die andern dort hauptsächlich wirken und ihren Einfluß äußern.“

„Dieß ist jedoch nicht so zu verstehen, als ob sie den Einflüssen der Gestirne unterworfen wären, sondern sie entsprechen dem überweltlichen Himmel, von dem vornehmlich Alles geleitet wird, und nach dem Alles sich richten muß. Wie daher diese Geister verschiedenen Sternen, so sind sie auch verschiedenen Orten und Zeiten zugetheilt; nicht als ob sie durch Zeit und Ort beschränkt wären, so wenig als durch die Körper, denen sie vorgesetzt sind, aber die Ordnung der Weisheit hat es so festgesetzt. Daher sind sie solchen Körpern, Oertern, Zeiten und Gestirnen, denen sie zugehören, günstiger und schützen sie vorzugsweise.“

Deutsche Übersetzung ausgewählter Stellen der Fortsetzung nach der historischen englischen Fassung von 1651. Die Druckseite 102 fehlt im deutschen Digitalisat. [A16] Auslassungen im Zitat sind mit [...] bezeichnet.

„So nennt man einige Geister des Tages, andere der Nacht, andere des Mittags. Ebenso heißen manche Waldgeister, andere Berggeister, Feldgeister oder Hausgeister. Daher kommen die Waldgötter, Landgötter, Satyrn, Hausgeister, Quellnymphen, Waldnymphen, Meeresnymphen, Najaden, Nereiden, Dryaden, Pieriden, Hamadryaden, Potumiden, Hinniden, Agapte, Pales, Pareaden, Dodonae, Feniliae, Lavernae, Pareae, Musen, Aoniden, Kastaliden, Helikoniden, Pegasiden, Meoniden, Phebiaden, Kamenen, Grazien, Genien, Kobolde und Ähnliche. Daher nennen sie sie gewöhnliche höhere

Wesen, manche auch Halbgötter und Halbgöttinnen.“

„Einige sind dem Menschen so vertraut und verbunden, dass sie sogar von menschlichen Erregungen betroffen werden. Durch ihre Unterweisung, meint Platon, vollbringen Menschen oft wunderbare Dinge. [...]“

„Die Ägypter und Platoniker meinen, dass einige von ihnen körperlich und sterblich sind, ihre Körper geboren werden und sterben, sie jedoch lange leben. Besonders Proklos billigt dies. Auch Plutarch, der Philosoph Demetrius und der Redner Aemilianus bekräftigen dasselbe.“

„Von diesen Geistern der dritten Art berichten die Platoniker, es gebe ebenso viele Legionen wie Gestirne am Himmel und in jeder Legion ebenso viele Geister wie Gestirne am Himmel. Manche meinen jedoch, wie Athanasius berichtet, die Zahl der guten Geister stehe zur Zahl der Menschen im Verhältnis von 99 Teilen, entsprechend dem Gleichnis von den hundert Schafen. Andere nehmen nur neun Teile an, entsprechend dem Gleichnis von den zehn Münzen. Wieder andere halten die Zahl der Engel für gleich der Zahl der Menschen, weil geschrieben steht: Er hat die Grenzen der Völker nach der Zahl der Engel Gottes bestimmt.“

„Über ihre Zahl haben viele vieles geschrieben. Die späteren Theologen folgen jedoch dem Meister der Sentenzen, Augustinus und Gregor und entscheiden ohne Schwierigkeit, dass die Zahl der guten Engel das menschliche Fassungsvermögen übersteigt. Ihnen entsprechen auf der Gegenseite unzählige unreine Geister. In der unteren Welt gibt es ebenso viele wie reine Geister in der oberen. Einige Theologen erklären, sie hätten dies durch Offenbarungen empfangen.“

„Unter diese stellen sie eine Art unterirdischer oder dunkler Geister, die die Platoniker abgefallene Engel nennen. Nach dem Beschluss der göttlichen Gerechtigkeit rächen sie Bosheit und Gottlosigkeit. Sie heißen böse Engel und unreine Geister, weil sie oft auch aus eigenem Antrieb bedrängen und schädigen. Auch von ihnen zählen sie mehrere Legionen. Ebenso unterscheiden sie sie nach den Namen der Gestirne und Elemente und nach den Weltteilen und setzen Könige, Fürsten und Vorsteher über sie und geben ihnen ihre Namen. Vier besonders schädliche Könige regieren entsprechend den vier Weltteilen die übrigen. Unter ihnen herrschen viele weitere Fürsten von Legionen und viele Geister besonderer Aufgaben.“

1.2 Agrippa III,17: die geistigen Wesen nach der Auffassung der Theologen

Deutsche Übersetzung aus dem Kapitel nach der historischen englischen Fassung von 1651. [A17]
Auslassungen im Zitat sind mit [...] bezeichnet.

„Unsere Theologen halten jedoch zusammen mit Dionysius an drei Einteilungen der Engel fest. Jede von ihnen unterteilen sie in drei Ordnungen. Die ersten nennen sie Hierarchien, die zweiten Chöre; auch Proklos unterscheidet sie nach der Zahl neun.“

„In die obere Hierarchie setzen sie daher die Seraphim, Cherubim und Throne, gleichsam überhimmlische Engel, die die Ordnung der göttlichen Vorsehung betrachten: die ersten in der Güte Gottes, die zweiten im Wesen Gottes als der Form, die dritten in der Weisheit.“

„In die mittlere Hierarchie setzen sie die Herrschaften, Kräfte und Mächte, gleichsam Weltengel, die bei der Regierung der Welt zusammenwirken. Die ersten von ihnen befehlen, was die anderen ausführen. Die zweiten sind Diener der Himmel und wirken manchmal bei der Vollbringung von Wundern zusammen. Die dritten vertreiben jene Dinge, die das göttliche Gesetz zu stören scheinen.“

„In die untere Hierarchie aber setzen sie die Fürstentümer und Erzengel, die auch Jamblich aufzählt. Diese steigen als dienende Geister herab, um für die niederen Dinge zu sorgen. Die ersten von ihnen kümmern sich um öffentliche Angelegenheiten, Fürsten und Amtsträger, Provinzen und Königreiche, jeder um das, was ihm zugehört. So lesen wir bei Daniel: Der Fürst des Königreichs Persien widerstand mir einundzwanzig Tage. Jesus, der Sohn des Sirach, bezeugt, dass für jede Nation ein herrschender Engel bestimmt ist. Auch Mose scheint dies durch sein Lied im Deuteronomium zu zeigen, wenn er sagt: Als der Höchste die Nationen teilte, setzte er ihnen Grenzen nach der Zahl der Engel Gottes.“

„Die zweiten sind bei den heiligen Verrichtungen gegenwärtig, lenken den Gottesdienst bei jedem Menschen und bringen die Gebete und Opfer der Menschen vor die Götter. Die dritten ordnen jede kleinere Angelegenheit; jeder ist für jedes Ding ein Bewahrer. Unter ihnen gibt es auch solche, die den kleinsten Pflanzen und Steinen und allen niederen Dingen Kraft verleihen. Ihnen ist vieles mit Gott und vieles mit den Menschen gemeinsam; sie sind vermittelnde Diener.“

„Athanasius aber nennt außer den Thronen, Cherubim und Seraphim, die Gott am nächsten sind, ihn unablässig mit Hymnen und beständigem Lob verherrlichen und für unser Heil beten, weitere Ordnungen. Mit einem gemeinsamen Namen nennt er sie das Heer des Himmels.“

„Die erste von ihnen ist die lehrende Ordnung. Zu ihr gehörte jener, der zu Daniel sprach: Komm, damit ich dich lehre, was deinem Volk in den letzten Tagen widerfahren wird.“

„Dann gibt es die schützende Ordnung. Von ihr lesen wir ebenfalls bei Daniel: Siehe, Michael, einer der Fürsten, kommt mir zu Hilfe. Und dort: Zu jener Zeit wird Michael aufstehen, ein großer Fürst, der für die Söhne deines Volkes eintritt. Zu dieser Ordnung gehörte auch Raphael, der den jüngeren Tobias hinausführte und zurückbrachte.“

„Danach folgt die fürsprechende Ordnung, die im Buch Hiob erwähnt wird. Dort lesen wir: Wenn der Engel für ihn sprechen wird, wird er den Herrn bitten, und der Herr wird ihm gnädig sein. [...]“

„Die dienende Ordnung folgt. Von ihr sagt Paulus im Hebräerbrief: Sind sie nicht alle dienende Geister, ausgesandt für jene, die Erben des Heils sein werden?“

„Nach diesen kommt die helfende Ordnung. Von ihr lesen wir bei Jesaja: Die Engel des Herrn gingen aus und erschlugen im Lager der Assyrier hundertfünfundachtzigtausend.“

„Darauf folgt die Ordnung, die Seelen aufnimmt. Von ihr lesen wir bei Lukas, dass die Seele des Lazarus von Engeln in Abrahams Schoß getragen wurde. [...]“

„Ferner gibt es die Ordnung der Beistände. Von ihr lesen wir bei Sacharja: Dies sind die beiden Söhne des Öls des Glanzes, die dem Herrscher der ganzen Erde beistehen.“

„Die Theologen der Hebräer zählen und benennen diese Ordnungen jedoch anders. An der höchsten Stelle stehen jene, die sie Haioth Hacadosh nennen, das heißt Geschöpfe der Heiligkeit. Durch sie verleiht Gott unter dem Namen Eheieh die Gabe des Seins.“

„An zweiter Stelle folgen die Ophanim, das heißt Formen oder Räder. Durch sie unterscheidet Gott unter dem Namen Jehova das Chaos.“

„An dritter Stelle stehen die Aralim, große, starke und mächtige Engel. Durch sie verleiht Jehova Elohim, so ausgesprochen, oder Jehova mit He verbunden der flüssigen Materie Form.“

„An vierter Stelle stehen die Hasmalim. Durch sie bildet Gott unter dem Namen El die Gestalten der Körper.“

„Die fünfte Ordnung sind die Seraphim. Durch sie bringt Gott unter dem Namen Elohim Gibor die Elemente hervor.“

„Die sechste ist Malachim, das heißt die Ordnung der Engel. Durch sie bringt Gott unter dem Namen Eloha die Metalle hervor.“

„Die siebte ist Elohim, das heißt die Götter. Durch sie bringt Gott unter dem Namen Jehova Sabaoth die Pflanzen hervor.“

„Die achte ist Beni Elohim, das heißt die Söhne Gottes. Durch sie zeugt Gott unter dem Namen Elohim Sabaoth die Tiere.“

„Die neunte und niedrigste sind die Cherubim. Durch sie schafft Gott unter dem Namen Sadai die Menschheit.“

„Unter diesen steht die animastische Ordnung, Issim genannt, das heißt Edle, starke Männer oder Selige. Durch sie verleiht Gott unter dem Namen Adonai die Prophetie.“

1.3 Agrippa III,19: die Körper der Dämonen

De occulta philosophia III,19. Vollständiger Kapiteltext nach der deutschen Ausgabe: Magische Werke, Dritter Theil, Stuttgart: Scheible, 1855, S. 116-121. [D1855]

„Ueber die Körper der Dämonen besteht zwischen den neueren Theologen und den Philosophen eine große Verschiedenheit der Ansichten. Thomas von Aquino behauptet, alle Engel seien körperlos, ebenso auch die bösen Geister; sie nehmen jedoch bisweilen Körper an, die sie aber bald wieder ablegen. Auch Dionysius sagt in seiner Schrift von den göttlichen Namen, die Engel seien körperlos. Augustinus jedoch bemerkt zum 1. Buch Mosis: Die Dämonen seien luftige und feurige Geschöpfe, weil sie luftige Körper besitzen und nicht durch den Tod aufgelöst werden, da in ihnen das thätige Element vorherrscht. Eben derselbe scheint der Ansicht zu sein, daß alle Engel beim Beginn der Schöpfung aus einer feineren und höheren Luft gebildete, zur Thätigkeit, nicht aber zum Leiden geeignete Körper erhalten haben, und daß diese Körper den guten Engeln verblieben, bei den bösen aber in Folge ihres Falles in Körper von einer dichteren Luftgattung, die auch durch Feuer gepeinigt werden können, verwandelt worden seien.“

„Basilius der Große schreibt nicht nur den Dämonen, sondern auch den reinen Engeln Körper zu, und zwar feine, geistige, luftige und reine. Mit diesen stimmt auch Gregor von Nazianz überein. Apuleius glaubt, daß nicht alle Dämonen Körper haben, denn er sagt in seiner Schrift von dem Dämon des Sokrates: ›Eine andere Gattung von

Dämonen, die immer von den Fesseln und Banden des Körpers frei sind, wird durch gewisse Gebete herbeigezogen.<“

„Psellus dagegen, ein Platoniker und Christ, hält die Dämonen nicht für körperlos; doch macht er einen Unterschied zwischen dem Körper der Engel und dem der Dämonen; denn jener ist nach seiner Ansicht von jeder Materie frei, der dämonische Körper aber ist gewissermaßen materiell, wie die Körper der Schatten, und dem Leiden unterworfen, so daß er von Schlägen auch Schmerzen empfindet und vom Feuer zu sichtbarer Asche verbrannt wird, was in Etrurien einmal geschehen sein soll. Obgleich ein geistiger Körper, ist er doch mit sehr großer Empfindlichkeit begabt und fühlt Schmerz, wenn er berührt wird. Zerschnitten, geht er zwar wieder zusammen, wie Luft und Wasser, doch bereitet ihm dieß die größte Qual. Daher fürchten die Dämonen scharfes Eisen, Pfeile und Schwerter; und deßhalb sagt bei Virgil die Sibylle zu Aeneas: ›Doch du wage den Weg, und reiß dein Schwert aus der Scheide.< Wozu Servius bemerkt, Aeneas habe ein geweihtes Schwert gewollt.“

„Orpheus beschreibt auch die verschiedenen Arten der dämonischen Körper. Eine Art Körper besteht nur aus Feuer und kann nicht gesehen werden, weshalb Orpheus die, welche einen solchen besitzen, feurige und himmlische Dämonen nennt; eine andere ist aus Feuer und Luft gemischt, daher diese Dämonen ätherische und Luftgeister heißen; kommt etwas Wasser hinzu, so entsteht eine dritte Körpergattung, von der die Wassergeister ihren Namen haben, die manchmal sichtbar werden; wird endlich noch etwas Erde hinzugefügt, so werden solche Dämonen Erdgeister genannt. Die letzteren sind schon mehr sichtbar und unseren Sinnen zugänglich.“

„Die Körper der höheren Engelgeister aber sind aus dem reinsten ätherischen Elemente gebildet und nicht leicht einem Menschen sichtbar, wenn sie nicht auf göttliche Anordnung sich zeigen. Ihre Körper sind von einem so glänzenden und feinen Gewebe, daß sie wegen ihrer Feinheit unseren schärfsten Blicken entgehen und uns mit ihrem Glanze blenden. Chalcidius sagt: ›Die Körper der ätherischen und Luftgeister haben weder so viel Feuer, daß sie sichtbar sind, noch so viel Erde, daß ihre Festigkeit der Berührung widersteht; ihr aus der Reinheit des Aethers und der Flüssigkeit der Luft bestehender Bau bildet eine unlösliche Zusammensetzung.<“

„Die übrigen Dämonen sind nicht immer unsichtbar, sondern zeigen sich zuweilen und nehmen verschiedene Gestalten an, unter anderen auch die Form leiblicher Gespenster. Sehr viel Gemeinschaft haben sie mit dem Walde, und vermöge ihrer nahen Beziehung zur Erde und zum Wasser sind sie auch für irdische Freude und Lust empfänglich. Zu dieser Gattung gehören die Lamien, die Incubus und Succubus. Daß auch Melusina ein Geist aus dieser Classe gewesen sei, ist wohl keine ganz ungereimte Vermuthung. Wie Marcus glaubt, darf man indessen nicht den einen Dämon für ein männliches, den andern für ein weibliches Wesen halten, da der Geschlechtsunterschied sich nur auf zusammengesetzte Körper bezieht, die Dämonen aber einfache Körper haben.“

„Nicht jede Dämonengattung kann alle Gestalten nach Belieben annehmen, sondern die feurigen und luftigen verwandeln sich leicht in alles Das, was ihre Einbildungskraft auffaßt; den unterirdischen und finsternen Dämonen aber, deren Phantasie durch einen dichten und trägen Körper begränzt wird, steht eine weit geringere Mannigfaltigkeit der Gestalten zu Gebot, als den übrigen. Die Wassergeister, welche die feuchte Oberfläche der Erde bewohnen, nehmen in Folge der Weichheit ihres Elementes

gemeinlich die Form weiblicher Wesen an, wie die Najaden und Dryaden. Die, welche dagegen wasserfreie und trockene Oerter bewohnen, zeigen sich auch in trockenen und männlichen Körpern, wie die Satyrn, die Onosceli mit Eselsbeinen, die Faunen, Silvanen und Incubus, von welchen Augustinus erzählt, daß Viele aus Erfahrung wissen, daß dieselben öfters Frauenzimmern unanständig begegnet seien, ihnen nachgestellt und Umgang mit ihnen gepflogen haben. Besonders sollen die Dämonen, welche die Franzosen *Dusii* nennen, beständig lüsterne Absichten hegen.“

1.4 Agrippa III,18: Ordnungen, Fall und Naturen böser Geister

De occulta philosophia III,18. Die neun Ordnungen im Wortlaut der deutschen Ausgabe: Magische Werke, Dritter Theil, Stuttgart: Scheible, 1855, S. 108–111. [D1855] Auslassungen im Zitat sind mit [...] bezeichnet.

„Einige Theologen theilen auch die bösen Dämonen in neun Grade ein, welche gewissermaßen den neun Ordnungen der Engel entgegengesetzt sind. Die, welche die erste Stelle einnehmen, heißen Pseudothei, d. h. falsche Götter, die den Namen Gottes mißbrauchend als Götter verehrt werden wollen und Opfer und Anbetung fordern, wie jener Dämon, der zu Christus sagte, indem er ihm alle Reiche der Welt zeigte: ›Das Alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest.‹ Der Fürst dieser Ordnung ist derselbe, welcher sprach: ›Ich werde über die Wolken steigen und dem Höchsten gleich sein‹, und der deßhalb Beelzebub, d. i. der alte Gott genannt wird.“

„Als zweite Ordnung folgen die Lügengeister, zu denen jener gehörte, der als ein falscher Geist ausging in den Mund der Propheten Ahabs. Ihr Fürst ist jene Schlange Python, von der Apollo den Beinamen Pythius erhielt, und nach der auch jene Wahrsagerin bei Samuel benannt ist, sowie eine andere im Neuen Testamente, die einen Wahrsagergeist (Python) hatte. Diese Dämonengattung täuscht und betrügt die Menschen durch falsche Orakel und Weissagungen.“

„Die dritte Ordnung ist die der Gefäße der Ungerechtigkeit, welche auch Gefäße des Zornes heißen. Die sind Erfinder des Bösen und aller schlechten Künste, wie bei Plato jener Dämon Theutus, der Würfel- und andere Spiele lehrte; von ihnen geht jedes Verbrechen, alles Böse und Schändliche aus, und es wird ihrer im 1. Buch Mosis da, wo Jacob den Simeon und Levi segnet, mit den Worten gedacht: ›Meine Seele komme nicht in ihren Rath und meine Ehre sei nicht in ihrer Kirche.‹ Der Psalmist nennt sie Gefäße des Todes, Jesaias Gefäße des Grimms, Jeremias Gefäße des Zorns, Ezechiel Gefäße des Mords und des Untergangs. Ihr Fürst ist Belial, was einen, der sich in kein Joch fügt, einen Ungehorsamen, einen Widersacher und Abtrünnigen bedeutet, von welchem Paulus in seinem 2. Briefe an die Korinther sagt: ›Wie stimmt Christus mit Belial?‹“

„Die vierte Ordnung ist die der Rächer der Verbrechen. Ihr Fürst heißt Asmodeus, d. i. der das Urtheil spricht.“

„In der fünften Ordnung folgen sodann die Zauberer, welche Wunder nachahmen, den Schwarzkünstlern dienen und die Leute durch ihr Blendwerk verführen, wie die Schlange, die Eva verführte. Ihr Fürst heißt Satan, von dem in der Offenbarung Johannis geschrieben steht, daß er den ganzen Erdkreis verführe, indem er große Zeichen thue und vor den Augen der Menschen Feuer vom Himmel auf die Erde fallen lasse. ›Er verführet die auf Erden wohnen, um der Zeichen willen, die ihm gegeben sind.‹“

„Die sechste Ordnung ist die der Gewalten der Luft. Diese sind thätig bei Gewittern, verderben die Luft, erregen Pestilenz und andere Uebel. Zu ihnen gehören die vier Engel, von denen die Offenbarung sagt, daß ihnen Macht verliehen sei, zu beschädigen die Erde und das Meer; und daß sie die vier Winde an den vier Ecken der Erde halten. Ihr Fürst heißt Meririm, d. i. der Dämon des Mittags, der Glühgeist, der am Mittag wüthende Dämon, welchen Paulus in seinem Briefe an die Ephesier als den Fürsten bezeichnet, der in der Luft herrschet, als den Geist, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens.“

„In der siebenten Ordnung befinden sich die Furien, die Anstifterinnen des Unheils, des Streites, des Kriegs und der Verheerung. Ihr Fürst heißt in der Offenbarung auf Griechisch Apollion, auf Hebräisch Abaddon, d. i. der Vertilger und Verwüster.“

„Die achte Stelle nehmen die Ankläger oder Auskundschafter ein, deren Fürst Astaroth, d. i. der Kundschafter, auf Griechisch Diabolos, oder der Ankläger und Verlämder heißt, und der auch in der Offenbarung ein Ankläger unserer Brüder genannt wird, der sie vor Gott Tag und Nacht verklagt.“

„Die letzte Ordnung endlich nehmen die Versucher oder Nachsteller ein, welche sich einzeln den Menschen zugesellen, und die wir deshalb böse Genien nennen. Ihr Fürst heißt Mammon und bedeutet die sinnliche Lust.“

Deutsche Übersetzung ausgewählter anschließender Ausführungen über Fall und Naturen nach der historischen englischen Fassung von 1651. [A18] Auslassungen im Zitat sind mit [...] bezeichnet.

„Alle halten jedoch einmütig daran fest, dass böse Geister in dieser niederen Welt umherwandern und gegen alle wüten. Deshalb nennen sie sie Teufel. Von ihnen sagt Augustinus in seinem ersten Buch über die Fleischwerdung des Wortes an Januarius: Die kirchliche Verkündigung hat gelehrt, dass es den Teufel und seine den Kräften entgegenstehenden Engel gibt. Was sie aber sind und wie sie beschaffen sind, hat sie nicht klar genug ausgeführt. Bei den meisten besteht jedoch die Auffassung, dass dieser Teufel ein Engel war und, nachdem er abtrünnig geworden war, sehr viele Engel dazu überredete, mit ihm abzufallen. Diese werden bis heute seine Engel genannt.“

„Die Griechen meinen dagegen nicht, dass alle diese Geister verdammt oder alle absichtlich böse seien. Vielmehr sei seit der Erschaffung der Welt die Ordnung der Dinge so eingerichtet, dass ihnen die Peinigung sündiger Seelen übertragen werde.“

„Die anderen Theologen sagen, dass kein Teufel böse geschaffen wurde, sondern dass sie wegen ihres Hochmuts aus den Ordnungen der guten Engel vertrieben und aus dem Himmel hinausgeworfen wurden. Diesen Fall bestätigen durch ihre Lehren nicht nur unsere und die hebräischen Theologen, sondern auch die Assyrer, Araber, Ägypter und Griechen.“

„Pherekydes der Syrer beschreibt den Fall der Teufel und sagt, dass Ophis, das heißt die teuflische Schlange, das Haupt jenes aufständischen Heeres gewesen sei. Trismegistos besingt denselben Fall in seinem Pimander und Homer unter dem Namen Ararus in seinen Versen. Plutarch zeigt in seiner Rede über den Wucher, dass Empedokles wusste, der Fall der Teufel habe sich auf diese Weise ereignet. Auch die Teufel selbst bekennen häufig ihren Fall.“

„Nachdem sie also in dieses Tal des Elends geworfen wurden, wandern einige, die uns nahe sind, in dieser dunklen Luft umher. Andere bewohnen Seen, Flüsse und Meere;

andere die Erde. Sie erschrecken irdische Dinge und greifen jene an, die Brunnen graben und Metalle fördern. Sie verursachen Erdspalten, erschüttern die Grundlagen der Berge und bedrängen nicht nur Menschen, sondern auch andere Geschöpfe.“

„Einige begnügen sich mit Gelächter und Täuschung und suchen die Menschen eher zu ermüden als ihnen zu schaden. Einige dehnen sich zur Größe eines Riesen aus, schrumpfen wieder zur Kleinheit von Pygmäen zusammen und verwandeln sich in verschiedene Formen, um Menschen durch leere Furcht zu beunruhigen.“

„Andere widmen sich Lügen und Gotteslästerungen. So lesen wir von einem im dritten Buch der Könige, der sagt: Ich werde ausgehen und ein Lügengeist im Mund aller Propheten Ahabs sein.“

„Die schlimmste Art von Teufeln aber sind jene, die Reisenden auf ihren Wegen auflauern und sie überwältigen, sich an Kriegen und Blutvergießen erfreuen und Menschen mit den grausamsten Schlägen quälen. Von solchen lesen wir bei Matthäus, aus Furcht vor denen niemand wagte, jenen Weg zu gehen.“

„Ferner zählt die Schrift nächtliche, tägliche und mittägliche Teufel auf und beschreibt weitere Geister der Bosheit mit verschiedenen Namen. So lesen wir bei Jesaja von Satyrn, Kreischeulen, Sirenen, Störchen und Eulen; in den Psalmen von Nattern, Basilisken, Löwen und Drachen; im Evangelium von Skorpionen und Mammon, vom Fürsten dieser Welt und den Herrschern der Finsternis. Über alle diese ist Beelzebub der Fürst, den die Schrift den Fürsten der Bosheit nennt.“

„Porphyrios sagt, ihr Fürst sei Serapis, der von den Griechen auch Pluto genannt wird. Auch Kerberos, jener dreiköpfige Hund, ist unter ihnen ein Hauptvertreter, weil er in drei Elementen tätig ist: Luft, Wasser und Erde. Er ist ein höchst verderblicher Daimon. Daher ist auch Proserpina, die in diesen drei Elementen sehr viel vermag, ihre Fürstin. [...]“

2. Die drei Hüter und die Begleitung des Menschen

2.1 Agrippa III,22: die drei Schutzgeister

De occulta philosophia III,22. Thematisch beschränkter Auszug aus dem Kapiteltext nach der deutschen Ausgabe: Magische Werke, Dritter Theil, Stuttgart: Scheible, 1855, S. 131-135. Fraktur wird in heutiger Schrift wiedergegeben; langes s und Druckzeilenumbrüche sind aufgelöst. [D1855] Auslassungen im Zitat sind mit [...] bezeichnet.

„Jedem Menschen sind drei gute Dämonen als Schutzgeister zugeteilt, und zwar erstens ein heiliger, zweitens der Geist der Geburt, und drittens der Geist des Standes und Gewerbes. Der heilige Dämon kommt nach der Lehre der Aegyptier nicht von den Gestirnen oder den Planeten, sondern wird von der höchsten Ursache, von dem Herrn der Dämonen, nemlich von Gott als ein universelles, übernatürliches Wesen der vernünftigen Seele beigegeben. Dieser leitet das Leben der Seele und gibt dem Geiste immer gute Gedanken ein, indem er beständig erleuchtend in uns wirkt, obgleich wir es nicht immer bemerken; aber wenn wir uns gereinigt haben und ruhig leben, dann wird er von uns vernommen, dann spricht er gleichsam mit uns, theilt uns sein Wort mit, während er vorher schweigend da war, und sucht uns beständig zu einer heiligen Vollkommenheit zu leiten. Durch die Hilfe dieses Dämons können wir auch der Böswilligkeit des Schicksals entgehen; und wenn er von uns durch Rechtschaffenheit

und Heiligkeit gewissenhaft geehrt wird, was, wie wir wissen, Sokrates that, so erhalten wir nach der Meinung der Platoniker wunderbaren Beistand von ihm, sowohl durch Träume als Zeichen, indem er das Böse von uns abwendet, das Gute aber uns sorgfältig zu erhalten sucht. Deßhalb baten gewöhnlich die Pythagoräer den Jupiter, daß er entweder selbst sie von dem Bösen befreien oder ihnen zeigen möchte, durch welchen Dämon dieß geschehen könnte.“

„Der Dämon der Geburt aber, welcher auch Genius genannt wird, kommt nach Maßgabe der Weltordnung und der Stellung der Gestirne bei der Geburt eines Menschen herab. Einige glauben, wenn die Seele im Begriffe sei, in den Körper herabzukommen, so erhalte sie aus dem Chor der Dämonen einen Beschützer, den sie nicht sowohl zu ihrem Führer erwähle, als sie eben so sehr von ihm zur Beschützung verlangt werde. Dieser Beschützer und Führer in's Leben vereinigt die Seele mit dem Körper, wacht sodann nach vollbrachter Vereinigung über dieselbe und unterstützt den Menschen in dem, wozu der Himmel ihn bei seiner Geburt bestimmt hat. Wer daher einen glücklichen Genius erhalten hat, zeichnet sich in seinen Werken durch Fertigkeit, Kraft und Glück aus, und deßhalb werden solche Menschen von den Philosophen als Glückskinder oder zu guter Stunde Geborne bezeichnet.“

„Der Dämon des Standes oder Gewerbes wird von den Gestirnen verliehen, unter deren Herrschaft der Stand oder die Secte steht, wozu sich ein Mensch bekennt, und wozu die Seele, sobald sie einmal in diesem Körper eine freie Wahl auszuüben beginnt und sich ihren Charakter bildet, eine geheime Neigung hat. Dieser Dämon wechselt mit dem Wechseln des Standes oder Gewerbes; sodann gibt es auch nach der Würde unserer Beschäftigung würdigere und höhere Dämonen dieser Gattung, die nach einander für den Menschen Sorge tragen, der von Tag zu Tag, sowie er von Fertigkeit zu Fertigkeit fortschreitet, immer einen andern von diesen Schutzgeistern erlangt.“

„Wenn daher unser Stand und Gewerbe mit unserer Natur übereinstimmen, so haben wir gleichermaßen auch einen mit dem Genius harmonirenden Standesdämon, und unser Leben gewinnt dadurch an Ruhe und Glück; ergreifen wir aber einen unserem Genius nicht zusagenden Stand, so wird uns das Leben zur Last und bei der Disharmonie unserer Beschützer verbittert. [...]“

„[...] Wenn dein Genius mit dem Standes- und Berufsgeiste harmonirt, so wirst du von der Natur begünstigt, um so größere Fortschritte machen; harmoniren sie aber nicht, so folge dem Besseren, denn ein schöner Beruf wird dir bisweilen einen größeren Antrieb geben, als die Nativität.“

2.2 Agrippa III,20: Nachstellungen und Schutz

De occulta philosophia III,20. Vollständiger Kapiteltext nach der deutschen Ausgabe: Magische Werke, Dritter Theil, Stuttgart: Scheible, 1855, S. 121-127. [D1855]

„Es ist die allgemeine Ansicht der Theologen, daß alle bösen Dämonen von der Art seien, daß sie Gott und die Menschen gleich sehr hassen. Deßhalb hat die göttliche Vorsehung uns reinere Geister beigegeben, denen sie uns als unseren Hirten und Führern empfohlen hat; daß sie uns täglich beistehen und die bösen Dämonen abhalten und bändigen, damit sie uns nicht schaden können, wie sie wollen. So lesen wir im Buche Tobias, wie der Engel Raphael den bösen Geist Asmodi gefangen nahm und ihn in die Wüste ferne in Aegypten band. Von solchen guten Geistern sagt Hesiod: ›Dreimal zehntausend sind auf der die Lebendigen nährenden Erde als von Zeus gesandte

unsterbliche Wächter der sterblichen Menschen, welche die gerechten sowie die beklagenswerthen Handlungen beobachten. In Luft gehüllt schweben sie überall auf Erden.<“

„Denn kein Fürst, kein Großer würde sicher sein, keine Frau würde unbefleckt bleiben, kein Mensch würde in diesem Thale der Unwissenheit zu dem von Gott ihm gesetzten Ziele gelangen, wenn die guten Dämonen uns nicht Schutz gewährten, oder wenn den bösen Geistern gestattet wäre, den Willen der bösen Menschen zu befriedigen. Wie daher einem jeden Menschen einer von den guten Dämonen als Wächter zugeordnet ist, damit er seinen Geist zum Guten stärke, so ist auch aus der Zahl der Bösen ein Feind da, der dem Fleische und seinen Begierden vorsteht. Während nun der gute Wächter für uns und unsere Seele gegen den Feind und das Fleisch streitet, steht der Mensch zwischen den kämpfenden Geistern in der Mitte, und es ist in seine Hand gegeben, den Sieg zu verleihen, wem er will.“

„Wir dürfen daher die Engel nicht anklagen, wenn sie die ihnen anvertrauten Seelen nicht zur Erkenntniß des wahren Gottes, zur wahren Frömmigkeit und Religion führen, sondern sie in Irrthümer und einen verkehrten Glauben fallen lassen. Dieß ist vielmehr die Schuld der Seelen selbst, die aus freiem Willen vom rechten Wege abgewichen sind, den Geistern des Irrthums sich ergeben und dem Teufel den Sieg überlassen haben. Denn in der Macht des Menschen liegt es, anzufangen, wenn er will, und zu besiegen, wen er will. Ist einmal der feindliche Dämon von ihm überwunden, so wird er sein Knecht, und zu Boden geworfen wagt er keinen andern mehr anzugreifen, wie die Wespe, wenn sie ihren Stachel verloren hat.“

„Dieser Meinung ist auch Origenes in seiner ›Periarchon‹ betitelten Schrift, wo er den Schluß zieht, daß die Heiligen, die gegen die bösen Geister kämpfen und sie besiegen, ihr Heer vermindern, so daß der, welcher von einem Menschen überwunden worden sei, nicht mehr die Macht habe, einen andern zu belästigen.“

„Wie also einem jeden Menschen ein guter Geist gegeben ist, so ist ihm auch ein böser, teuflischer gegeben, von denen jeder nach der Vereinigung mit unserem Geiste trachtet, diesen an sich zu ziehen und sich mit ihm zu vermischen sucht, wie Wein mit Wasser. Wenn der gute Geist durch gute, ihm entsprechende Werke sich mit uns vereinigt, so verwandelt er uns in Engel, wie es von Johannes dem Täufer bei Malachi geschrieben steht: ›Siehe! ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll‹; was auf eine solche Verwandlung und Vereinigung zu beziehen ist. Wer Gott anhängt, wird Ein Geist mit ihm.“

„Der böse Geist bestrebt sich seinerseits, durch böse Werke sich mit uns zu vereinigen und uns ihm gleich zu machen, wie Christus von Judas sagt: ›Habe ich nicht euch Zwölfe erwählet, und euer einer ist ein Teufel?‹ Eine so schlimme Verwandlung findet Statt, wenn, wie Hermes sagt, der böse Dämon auf die menschliche Seele einen Einfluß ausübt und den Samen seiner eigenen Sinnesart ihr einpflanzt. Eine von diesem Teufelssamen befleckte und von Wuth schwangere Seele gebiert hierauf Seltsames und lauter Werke des Bösen. Uebt der gute Dämon seinen Einfluß auf eine heilige Seele aus, so erhebt er sie zum Lichte der Weisheit; der böse aber, wenn er in eine gottlose Seele eingeht, reizt sie zu Raub, Mord, Wollust und allen Werken der bösen Geister.“

„Die guten Dämonen reinigen (wie Jamblichus sagt) die Seelen aufs Vollkommenste; außerdem verleihen sie uns noch Verschiedenes, sie geben durch ihre Gegenwart dem Körper Gesundheit, der Seele Kraft, dem Geiste Ruhe, zerstören, was Todbringendes in

uns ist, befördern die Lebenswärme, machen sie für's Leben wirksamer, und übergießen in geistiger Harmonie den Geist immer mit Licht.“

„Ob aber der Mensch viele oder nur Einen Schutzengel habe, darüber sind die Theologen nicht einig. Wir glauben, daß er mehrere habe, nach den Worten des Propheten: ›Er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen‹; was nach dem Zeugnisse des Hieronymus nicht bloß bei Christus, sondern bei einem jeden Menschen stattfindet. Alle Menschen werden daher durch den Dienst verschiedener Geister geleitet und, wenn sie sich ihrer würdig zeigen, zu jedem Grade der Tugenden und Verdienste geführt; die aber, welche sich unwürdig betragen, werden von den bösen Dämonen, sobald sie von den guten Geistern verlassen sind, bis zur letzten Stufe des Elendes hinabgestoßen, wie ihre bösen Werke es fordern.“

„Solche Menschen, die höheren Engeln zugetheilt sind, werden auch anderen Menschen vorgezogen; denn ihre Schutzengel erheben sie und machen Andere durch eine gewisse geheime Gewalt ihnen unterthan. Obwohl keiner von beiden Theilen diese Gewalt begreift, so fühlt doch der Untergebene ein Joch auf sich, von dem er sich nicht leicht losmachen kann; ja er hat eine ehrfurchtsvolle Scheu vor jener Macht, welche der Höhergestellte über den Untergebenen ausübt. Dieß scheint auch Homer gemeint zu haben, wenn er sagt, daß Jupiters Töchter die Musen den Königen als unzertrennliche Begleiterinnen stets zur Seite stehen, und daß diese durch sie majestätisch und ehrwürdig werden.“

„So lesen wir von Marcus Antonius, der früher mit Octavianus Augustus in einem engen Freundschaftsverhältnisse stand, daß er öfters mit diesem gespielt habe; da aber Augustus immer den Sieg davontrug, so habe ein Magier dem Marcus Antonius folgende Warnung gegeben: ›Was hast du, o Antonius, mit jenem Jüngling zu schaffen? Fliehe und meide ihn, denn obwohl du älter an Jahren und reicher an Erfahrungen, auch von Geburt edler bist und als Feldherr viele Kämpfe bestanden hast, so fürchtet doch dein Genius den Genius dieses Jünglings, dein Glück schmeichelt jenem und scheint, wenn du ihn nicht fliehst, ganz zu ihm abfallen zu wollen.‹“

„Ist nicht ein Fürst ein Mensch wie ein anderer? Wo könnten daher die übrigen Menschen eine ehrfurchtsvolle Scheu vor ihm haben, wenn nicht eine göttliche Würde ihn erhöhe und die Uebrigen mit solcher Achtung erfüllte, daß sie ihn als Fürsten ehren? Wir müssen uns daher bestreben, daß wir, durch einen tugendhaften Wandel und durch Trachten nach dem Höheren gereinigt, auch höhere und mächtigere Engel zu Beschützern erhalten; wodurch wir mit Recht einen Vorzug vor Anderen erlangen.“

2.3 Agrippa III,37: der Genius begleitet die Seele beim Tod

Deutsche Übersetzung der thematisch einschlägigen Passagen aus De occulta philosophia III,37.
Auslassungen zwischen den zitierten Absätzen sind durch [...] gekennzeichnet. [A37]

„Wenn jedoch der Geist des Herzens versagt und die Wärme erloschen ist, verlässt sie ihn, und der Mensch stirbt. Die Seele fliegt mit diesem himmlischen Fahrzeug davon. Der Genius, ihr Hüter, und der Daimon folgen ihr, nachdem sie hinausgegangen ist, und führen sie zum Richter. Wenn das Urteil gesprochen ist, führt Gott die guten Seelen friedlich zur Herrlichkeit; die bösen zieht der wilde Teufel zur Strafe.“

2.4 Agrippa III,41: Daimonen und die Gegenwart seliger Seelen

Deutsche Übersetzung der thematisch einschlägigen Passagen aus De occulta philosophia III,41.
Auslassungen zwischen den zitierten Absätzen sind durch [...] gekennzeichnet. [A41]

„Das verlassene Fleisch und der des Lebens beraubte Körper werden Leichnam genannt. Dieser wird, wie die Theologen der Hebräer sagen, der Macht des Daimons Zazel überlassen, von dem es in der Schrift heißt: Staub sollst du essen alle deine Tage; und anderswo: Der Staub der Erde ist sein Brot. Nun wurde der Mensch aus dem Staub der Erde geschaffen. Daher wird jener Daimon auch der Herr des Fleisches und Blutes genannt, solange der Körper nicht durch die gebührenden Feierlichkeiten gereinigt und geheiligt ist.“

[...]

„Denn wenn die Seele vom Körper getrennt ist, bleiben die Erregungen des Gedächtnisses und der Sinne zurück. Die Platoniker sagen, dass die Seelen, besonders diejenigen der Getöteten, die Feinde beunruhigen; dies geschieht weniger durch menschlichen Zorn als durch die göttliche Nemesis und den Daimon, die es vorhersehen und zulassen.“

[...]

„Daher haben einige behauptet, dass die Lebenskräfte oder Geister böser Menschen in die Körper gewisser Menschen eingegangen seien, sie verstört und manchmal getötet hätten. Glücklicher wird den seligen Seelen gewährt, dass sie wie gute Engel in uns wohnen und uns erleuchten. So lesen wir von Elia, dass sein Geist auf Elisa fiel, als er von den Menschen hinweggenommen wurde. Anderswo lesen wir, dass Gott von dem Geist nahm, der in Mose war, und ihn siebenzig Männern gab. Hier liegt ein großes Geheimnis, das nicht leichtfertig offenbart werden soll.“

[...]

„Pausanias erzählt eine ähnliche Geschichte nach den Auslegern von Delphi: Es gebe einen gewissen höllischen Daimon namens Eurynomos, der das Fleisch der Toten esse und so verzehre, dass kaum die Knochen übrig blieben.“

[...]

„In demselben Land gibt es gegen dessen südliche Ecke ein Vorgebirge namens Nadhegrin, wo die Daimonen des Ortes von allen in einem luftartigen Körper gesehen werden. Auch gibt es in Schottland den Berg Dolorosus, von dem schreckliche Klagen zu hören sind; und in Thüringen einen Berg namens Horrisonus, wo Silvane und Satyrn wohnten, wie Überlieferung und Erfahrung lehren und zuverlässige Schriftsteller bezeugen. In verschiedenen Ländern und Gegenden gibt es ähnliche Wunder wie diese.“

2.5 Agrippa III,34: die animastische Ordnung im Verhältnis zu den Engeln

Deutsche Übersetzung aus dem Kapitel nach der historischen englischen Fassung von 1651. [A34]
Auslassungen im Zitat sind mit [...] bezeichnet.

„Nach den Chören der seligen Geister folgt die animastische Ordnung. Die hebräischen Theologen nennen sie Issim, das heißt starke und mächtige Männer; die Magier der

Heiden nennen sie Heroen und Halbgötter oder Götter, die halb Menschen sind.“

[...]

„Oder sie wurden aus dem verborgenen Samen der höheren Wesen hervorgebracht. Man meint, sie seien aus der Verbindung von Göttern oder Engeln mit Menschen gezeugt worden und hätten deshalb eine gewisse mittlere Natur erlangt, sodass sie weder Engel noch Menschen sind. [...]“

2.6 Agrippa III,38: die Gaben der Engelordnungen

Deutsche Übersetzung der thematisch einschlägigen Passagen aus De occulta philosophia III,38. Auslassungen zwischen den zitierten Absätzen sind durch [...] gekennzeichnet. [A38] Auslassungen im Zitat sind mit [...] bezeichnet.

„Ferner wird der Mensch aus den Engelordnungen durch wunderbare Kräfte gestärkt: Von den Engeln empfängt er, dass er ein Bote des göttlichen Willens und ein Ausleger des Geistes Gottes sein kann. Von den Erzengeln, dass er über alle Tiere des Feldes, die Fische des Meeres und die Vögel der Luft herrschen kann, über die ihm Herrschaft gegeben ist.“

[...]

„Von den Fürstentümern empfängt er, dass ihm alle Dinge unterworfen sein können, indem er die Kräfte aller erfasst und durch eine gewisse höchst verborgene und überhimmlische Kraft alle Kräfte an sich zieht.“

[...]

„Von den Kräften empfängt er Macht, durch die er in beständigem Kampf gegen die Feinde der Wahrheit gestärkt wird. Um deren Lohn laufen wir in diesem Leben unseren Wettlauf. Von den Mächten empfängt er Stärke gegen die Feinde dieser irdischen Wohnstätte.“

[...]

„Von den Herrschaften erhält er Hilfe, durch die wir jeden inneren Feind, den wir mit uns tragen, unterwerfen und unser gewünschtes Ziel erlangen können.“

[...]

„Von den Thronen werden wir zusammengefügt; in uns selbst gesammelt, richten wir unser Gedächtnis fest auf jene ewigen Schauungen.“

[...]

„Von den Cherubim kommen das Licht des Geistes, die Kraft der Weisheit und sehr hohe Vorstellungen und Bilder, durch die wir sogar die göttlichen Dinge betrachten können.“

[...]

„Von den Seraphim empfangen wir, dass wir durch die vollkommene Flamme der Liebe schließlich in ihnen bleiben können.“

[...]

„Dies sind die Stufen, dies die Leitern, durch die Menschen mittels einer gewissen natürlichen Verbindung und eines Wagens leicht zu allen Arten von Kräften aufsteigen: entsprechend der verschiedenen Verfassung von Körper und Geist, durch die Gunst der Gestirne bei der Bestimmung des Körpers und durch die sie regierenden Intelligenzen. Deren Natur nimmt die Seele bei ihrem Abstieg an, so wie das Licht die Farbe des Glases annimmt, durch das es hindurchgeht. Dabei wirkt die höchste Macht des Schöpfers begünstigend mit, von dem alles Gute kommt und ohne den nichts Gutes und Vollkommenes erlangt werden kann.“

[...]

„Denn diese niederen Dinge, ich meine Tiere, Kräuter, Steine und Metalle, besitzen ihre dem Himmel dienende Kraft. Der Himmel aber erhält sie von den Intelligenzen und diese von Gott, in dem alle Dinge mit höchster Macht vorausbestehen. So gibt es im Menschen, der kleinen Welt, kein Glied, das nicht einem Element, einer Pflanze, einer Intelligenz und einem Maß und einer Zahl im Urbild entspricht, wie wir zuvor gezeigt haben.“

3. Erkenntnis des Genius und Verbindung mit geistigen Begleitern

3.1 Agrippa III,21: dem eigenen Genius folgen

De occulta philosophia III,21. Thematisch beschränkter Auszug aus dem Kapiteltext nach der deutschen Ausgabe: Magische Werke, Dritter Theil, Stuttgart: Scheible, 1855, S. 127-131. Fraktur wird in heutiger Schrift wiedergegeben; langes s und Druckzeilenumbrüche sind aufgelöst. [D1855] Auslassungen im Zitat sind mit [...] bezeichnet.

„Wie eine jede Gegend unter den Himmelskörpern einen gewissen Stern und ein himmlisches Bild hat, dessen Einfluß ihr vor den übrigen zu Theil wird, so hat sie auch unter den überhimmlischen Wesen eine bestimmte Intelligenz, die ihr vorsteht und sie schützt, im Verein mit unzähligen anderen dienstbaren Geistern oder Dämonen ihrer Ordnung, die alle den gemeinschaftlichen Namen Bene Elohim Zebaoth, בני אלהים צבאות d. i. Söhne des Gottes der Heerschaaren führen. So oft daher der Höchste Krieg oder eine Niederlage oder die Verheerung eines Reiches und die Unterjochung eines Volkes unserer Erde beschließt, geht gerade so, wie es hier unten sich ereignen wird, ein Kampf der Geister in der Höhe voran, wie es bei Jesaias heißt: ›Zu der Zeit wird der Herr heimsuchen die hohe Ritterschaft, so in der Höhe sind, und die Könige der Erde, so auf Erden sind.‹ Von einem solchen Kampfe der Geister und Vorsteher lesen wir auch bei Daniel, nemlich von dem Fürsten des Perserreichs, von dem Fürsten der Griechen, von dem Fürsten des Volkes Israel und ihrem Streite gegen einander. Dasselbe scheint auch Homer darunter verstanden zu haben, wenn er sang: ›Ein gewaltiger Lärm erscholl in den himmlischen Räumen, Als nach einander die Götter sich stürzten in grimmige Schlachten u. s. w.‹“

„Obwohl in einer jeden Gegend Geister und Dämonen aller Art sind, so haben doch diejenigen eine größere Macht daselbst, welche der Ordnung des Vorstehers der betreffenden Gegend angehören. So sind in einer unter dem Einflusse der Sonne stehenden Gegend hauptsächlich die Sonnengeister mächtig, in einer unter dem Einflusse des Mondes stehenden die Mondgeister, und so im Uebrigen. Daraus erklärt es sich, warum, wenn wir an einen anderen Ort oder in ein anderes Land ziehen, dieß

einen verschiedenen Einfluß auf unsere Angelegenheiten und das Gelingen unserer Geschäfte hat, indem wir da oder dort mehr Glück haben können, wenn nemlich unser Schutzgeist eine größere Macht erlangt, oder wir einen mächtigeren Dämon derselben Ordnung daselbst erhalten. So werden unter dem Einflusse der Sonne stehende Menschen, wenn sie in eine gleichfalls unter diesem Einflusse stehende Gegend ziehen, daselbst weit glücklicher sein, weil ihre Führer als an einem für sie geeigneteren Platze dort mächtiger sein werden, so daß unter Mitwirkung derselben ihre Angelegenheiten oft einen über Erwarten glücklichen Ausgang nehmen. Daher kommt es, daß eine richtige, der Natur und dem Instinkte des Genius angemessene Wahl des Orts, des Landes und der Zeit zum Glücke des Lebens sehr viel beiträgt.“

[...]

„Die Natur des Genius eines Menschen lehrten die alten Weisen aus den bei der Geburt eines Jeden herrschenden Gestirnen und deren Einfluß und Aspecten erkennen, aber nach so verschiedenen und von einander abweichenden Regeln, daß es sehr schwierig ist, diese Geheimnisse des Himmels zu ergründen. Porphyrius sucht aus dem herrschenden Stern der Geburt den Genius zu erkennen; Maternus aber entweder hieraus oder aus den Planeten, welche daselbst mehrere Dignitäten haben, oder aus jenem, dessen Haus der Mond nach dem betritt, das er bei der Geburt eines Menschen inne hat. Die Chaldäer suchen den Genius nur entweder aus der Sonne oder dem Monde zu erforschen. Andere aber, darunter viele Hebräer, sind der Ansicht, man müsse ihn aus einem Cardinalpunkte des Himmels oder aus allen Jenen zusammen heraussuchen. Noch Andere erforschen den guten Genius aus dem elften Hause, das sie deßhalb den guten Dämon nennen, den bösen aber aus dem sechsten, das bei ihnen der böse Dämon heißt. Da jedoch eine derartige Erforschung mühsam und höchst dunkel ist, so werden wir weit leichter aus uns selbst die Natur unseres Genius entziffern, wenn wir genau auf das Acht geben, was im ersten noch unbefleckten Jugendalter, oder wenn wir frei von eiteln Sorgen und Leidenschaften sind, die Seele uns eingibt, der Instinkt der Natur dictirt, und wozu der Himmel uns geneigt macht. Dieß sind dann ohne Zweifel die Rathschläge des Genius, der einem Jeden von seiner Geburt an gegeben ist, und der uns dahin leitet und dazu aufmuntert, wozu sein Gestirn uns Neigung verleiht.“

3.2 Agrippa III,23: die Sprache der Engel

De occulta philosophia III,23. Thematisch beschränkter Auszug aus dem Kapiteltext nach der deutschen Ausgabe: Magische Werke, Dritter Theil, Stuttgart: Scheible, 1855, S. 136-139. Fraktur wird in heutiger Schrift wiedergegeben; langes s und Druckzeilenumbrüche sind aufgelöst. [D1855] Auslassungen im Zitat sind mit [...] bezeichnet.

„Man könnte zweifeln, ob die Engel oder Dämonen, da sie reine Geister sind, unter einander und in ihrem Verkehre mit uns sich einer gesprochenen Rede oder Sprache bedienen, wenn nicht Paulus in einem seiner Briefe ausdrücklich sagte: ›Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete u. s. w.‹ Welcher Art aber die Sprache der Engel sei, darüber herrschen noch mancherlei Zweifel. Die Meisten glauben, wenn dieselben sich irgend einer Sprache bedienen, so sei dieß wohl die hebräische, als die älteste von allen und als eine vom Himmel ausgegangene Sprache, die schon vor der zu Babel entstandenen Sprachenverwirrung existirte, in der von Gott Vater das Gesetz gegeben, von Christus dem Sohne das Evangelium gepredigt wurde, und von dem h. Geiste durch die Propheten so viele Weissagungen ausgingen. Während ferner alle Sprachen so viele Veränderungen und Verunstaltungen erlitten haben und noch

fortwährend erleiden, ist die hebräische allein unverändert geblieben. Ueberdieß spricht es augenscheinlich für diese Ansicht, daß, obwohl die Dämonen und Intelligenzen der einzelnen Völker sich der Sprache derer bedienen, bei welchen sie wohnen, sie doch mit solchen, die das Hebräische verstehen, niemals in einem anderen Idiome als in diesem reden.“

„Wie aber die Engel sprechen, ist uns verborgen, so gut als sie selbst. Wir bedürfen bekanntlich zum Sprechen der Zunge nebst den übrigen Sprachwerkzeugen, als Gaumen, Lippen, Zähne, Kehle, Lunge, Luftröhre und Brustmuskeln, welche die Grundkraft ihrer Bewegung von der Seele erhalten. Wenn Jemand von der Ferne mit einem Anderen redet, so muß er seine Stimme verstärken, während er in der nächsten Nähe dem, welchem er Etwas sagen will, es in's Ohr flüstern kann, und wenn er den Hauch seiner Worte noch enger mit dem Hörenden vereinigen könnte, so würde die Rede gar keines Schalles mehr bedürfen, sondern ohne Geräusch in den Hörenden eindringen, wie das Bild in's Auge oder in einen Spiegel fällt. Auf diese Art reden die von dem Körper befreiten Seelen, die Engel und Dämonen, und was der Mensch mit hörbarer Stimme bewirkt, das bewirken sie, indem sie denen, mit welchen sie sprechen, nur den Sinn der Rede eingeben, auf eine vollkommenere Weise, als wenn sie sich durch hörbare Laute ausdrücken würden.“

„So sagen die Platoniker, daß Sokrates seinen Dämon nur durch das Gehör, aber nicht durch das Gefühl dieses Körpers, sondern des in diesem verborgenen, ätherischen vernommen habe, auf welche Weise, wie Avicenna glaubt, auch die Engel von den Propheten gewöhnlich gesehen und gehört wurden. Dieses Werkzeug nun, von welcher Art auch die Kraft sein mag, durch welche ein Geist einem andern oder einem Menschen seine Gedanken mittheilt, wird von dem Apostel Paulus Engeltzunge genannt. Sehr oft sprechen die Engel aber auch mit lauter Stimme, wie bei der Himmelfahrt des Herrn, wo sie ausriefen: ›Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel?‹ Und im alten Testamente sprachen sie mit vielen Vätern gleichfalls mit lauter Stimme, aber nur, nachdem sie Körper angenommen hatten.“

„Mit welchen Sinnen ferner die Geister und Dämonen unsere Anrufungen und Bitten hören und unsere Ceremonien sehen, wissen wir durchaus nicht. Der geistige Körper der Dämonen ist nemlich größtentheils durchaus und überall von so feinem Gefühle, daß er ohne ein Medium berührt, sieht, hört und ihm nichts ein Hinderniß darbieten kann. Doch empfinden die Geister nicht auf dieselbe Weise, wie wir, mit besonderen Organen, sondern sie fassen wohl, wie Schwämme das Wasser, mit dem ganzen Körper alles Wahrnehmbare auf, oder auf eine andere uns unbekannte Art. [...]“

3.3 Agrippa III,32: die Anrufung guter Geister und die Überwindung böser Geister

Deutsche Übersetzung aus dem Kapitel nach der historischen englischen Fassung von 1651. [A32]
Auslassungen im Zitat sind mit [...] bezeichnet.

„Durch die Wirksamkeit der Religion bestimmt die Gegenwart der Geister die Wirkung. Auch kann kein Werk von wunderbarer Wirksamkeit in der Religion vollbracht werden, wenn nicht irgendein guter Geist als Leiter und Vollender des Werkes gegenwärtig ist.“

„Die guten Geister können zwar auf verschiedene Weise herbeigerufen werden, doch durch keine Bindungen oder nur sehr schwer von uns gebändigt werden. Vielmehr müssen wir sie durch gewisse heilige Dinge bitten, wie wir bei Apuleius lesen: bei den

himmlischen Sternen, bei den unterirdischen Gottheiten, bei den natürlichen Elementen, bei der Stille der Nacht, bei der Fruchtbarkeit des Nillandes und bei den Geheimnissen von Memphis. Anderswo bei Porphyrios heißt es: Du, der du aus dem Schlamm aufgestiegen bist, der du an deinem Ort sitzt, der du in Schiffen fährst, der du jede Stunde deine Gestalt wechselst und in jedem Zeichen des Tierkreises verwandelt wirst.“

„Durch diese und ähnliche symbolische Gebete und Hymnen, die Zeichen göttlicher Kräfte sind, wandten sich Geister bisweilen menschlichen Zwecken zu. Sie wurden nicht durch irgendeine Notwendigkeit gezwungen, sondern kamen aus eigenem Willen und gaben nach einer gewissen Gewohnheit leichter nach, überwunden durch die Gebete derer, die sie anriefen. [...]“

[...]

„Auch die Weissagung durch entsprechende Dinge wirkt so mit dem menschlichen Geist zusammen, dass gute Geister uns freiwillig beistehen und ihre Macht und Kraft mitteilen. Sie helfen uns täglich mit Erleuchtungen, Eingebungen, Orakeln, Weissagungen, Träumen, Wundern, außerordentlichen Zeichen, Wahrsagungen und Vorzeichen. Sie wirken auf unsere Geister ein und betätigen sich an ihnen als ihnen ähnlichen Bildern, indem sie sie durch ihre Einflüsse formen und sich selbst höchst ähnlich machen. Dies geht so weit, dass unser Geist oft ebenso sicher wunderbare Dinge wirkt, wie es die himmlischen Geister zu tun pflegen.“

„Böse Geister aber werden von uns durch den Beistand der guten überwunden, besonders wenn der Bittende sehr fromm und andächtig ist und heilige Worte und eine furchterregende Rede ausspricht: indem er die göttliche Macht durch verehrungswürdige Namen und Zeichen übernatürlicher Mächte, durch Wunder, Sakramente, heilige Geheimnisse und Ähnliches beschwört. Diese Beschwörungen oder feierlichen Anrufungen fürchten die bösen Geister, insofern sie im Namen und in der Macht der Religion und der göttlichen Kraft geschehen.“

„Daher binden oder bändigen oft auch unheilige Menschen durch solche heiligen Beschwörungen böse Geister, die diese Dinge nicht ertragen. Cyprian sagt deshalb in seinem Buch Dass die Götzen keine Götter sind: Geister, die beim wahren Gott beschworen werden, geben uns sogleich nach, bekennen sich und werden gezwungen, aus besessenen Körpern auszufahren. Entweder springen sie sofort heraus oder verschwinden allmählich, je nachdem, wie der Glaube des Betroffenen mithilft oder die Gnade des Beschwörenden wirksam wird.“

„Athanasius sagt in seinem Buch Über verschiedene Fragen, dass kein Wort schrecklicher und vernichtender für die Macht der Teufel sei als der Anfang des achtundsechzigsten Psalms: Gott erhebe sich, und seine Feinde mögen zerstreut werden. Sobald dieses Wort gesprochen wird, verschwindet der Teufel heulend.“

„Origenes sagt gegen Celsus, dass das Aussprechen des Namens Jesu oft viele Teufel sowohl aus den Seelen als auch aus den Körpern der Menschen ausgetrieben habe und große Macht in denen ausgeübt habe, aus denen die Teufel ausgetrieben wurden.“

„Auch binden oder vertreiben wir oft böse Geister durch Drohungen und Scheltworte, besonders die geringeren, wie Schreckgespenster, Incubi und Ähnliche. [...]“

[...]

„Bei Philostratos lesen wir, dass Apollonios und seine Gefährten in einer hellen Mondnacht unterwegs waren. Ihnen begegnete die Erscheinung eines Schreckgespenstes, die sich bald in diese, bald in jene Gestalt verwandelte und manchmal aus ihren Augen verschwand. Sobald Apollonios erkannte, was es war, schalt er sie heftig und riet seinen Gefährten, dasselbe zu tun. Denn er wusste, dass dies das beste Mittel gegen solche Angriffe war. Seine Gefährten taten, was er ihnen riet, und die Erscheinung verschwand sogleich mit einem Geräusch wie ein Schatten.“

„Denn diese Art von Geistern ist so furchtsam, dass sie durch vorgetäuschten Schrecken und falsche, unmögliche Drohungen bewegt wird, zittert und gezwungen werden kann. Daher sagt Chairemon, der heilige Schreiber, dass dies die Dinge seien, durch die die Geister besonders gezwungen werden.“

„Außerdem gibt es, wie oben gesagt wurde, eine gewisse Art von Geistern, die nicht so schädlich, sondern den Menschen besonders nahe ist. Sie werden sogar von menschlichen Leidenschaften ergriffen. Viele von ihnen erfreuen sich an menschlicher Gesellschaft und wohnen freiwillig bei ihnen. Einige sind in Frauen vernarrt, einige in Kinder. Einige erfreuen sich an der Gesellschaft verschiedener Haus- und Wildtiere. Einige bewohnen Wälder und Parks, andere halten sich bei Quellen und Wiesen auf.“

„So bewohnen Feen und Kobolde offene Felder; die Naiaden Quellen; die Potamiden Flüsse; die Nymphen Sümpfe und Teiche; die Oreaden Berge; die Humeden Wiesen; die Dryaden und Hamadryaden Wälder, die auch Satyrn und Silvane bewohnen. Diese erfreuen sich ebenfalls an Bäumen und Gebüsch, wie die Naptae und Agaptae an Blumen, die Dodonae an Eicheln und die Paleae und Feniliae an Futter und dem Land.“

„Wer sie anrufen will, kann dies daher leicht an den Orten ihres Aufenthalts tun: indem er sie mit lieblichen Räucherungen, angenehmen Klängen und Instrumenten anlockt, die aus den Därmen gewisser Tiere und besonderem Holz gefertigt sind. Dazu kommen passende Gesänge, Verse und Zauberworte. Besonders zu beachten sind dabei die Einfachheit des Sinnes, die Unschuld des Gemüts, fester Glaube und beständiges Schweigen. Daher begegnen sie oft Kindern, Frauen sowie armen und einfachen Menschen.“

„Menschen von beständigem, kühnem und unerschrockenem Geist fürchten und fliehen sie. Guten und reinen Menschen sind sie keineswegs schädlich, bösen und unreinen aber schaden sie. Von dieser Art sind Kobolde, vertraute Geister und Schatten verstorbener Menschen.“

„Daher sagt Plotin, dass die Seelen der Menschen manchmal zu Geistern werden. Aus Menschen, die sich gut verdient gemacht haben, werden vertraute Geister, die die Griechen Eudaimonen nennen, das heißt selige Geister. Aus schlecht verdienten Menschen werden Schreckgespenster und Kobolde, die die Griechen Kakodaimonen nennen, das heißt böse Geister. Schatten können sie genannt werden, wenn ungewiss ist, ob sie sich gut oder schlecht verdient gemacht haben.“

„Von diesen Erscheinungen gibt es verschiedene Beispiele. Eine solche war jene, die Plinius der Jüngere im Zusammenhang mit dem Haus des Philosophen Athenodoros aus Tarsos erwähnt: Dort erschien mit einem plötzlichen schrecklichen Geräusch der Schatten eines alten Mannes.“

„Philostratos erzählt Ähnliches von einem Schreckgespenst des Philosophen Menippos aus Lykien, das sich in eine schöne Frau aus Korinth verwandelt hatte. Apollonios von

Tyana erkannte sie als Kobold. Derselbe traf in Ephesos eine ähnliche Erscheinung in der Gestalt eines alten Bettlers, der die Ursache der Pest war. Als dieser auf seinen Befehl gesteinigt wurde, erschien ein großer Hund, und sogleich hörte die Pest auf.“

„Wir müssen dies wissen: Wer auf geistige Weise auf böse Geister einwirkt, wird sie durch die Macht guter Geister binden. Wer aber nur auf weltliche Weise wirkt, wird sich selbst Gericht und Verdammnis bereiten.“

3.4 Agrippa III,33: Bindungen, Beschwörungen und Austreibungen der Geister

Deutsche Übersetzung der Passagen über Bindung, Beschwörung und Austreibung der Geister aus De occulta philosophia III,33. Der Schluss über die Bindung anderer Geschöpfe ist ausgelassen. [A33]
Auslassungen im Zitat sind mit [...] bezeichnet.

„Die Bindungen, durch die Geister gebunden, gebeten oder ausgetrieben werden, sind dreierlei.“

„Einige werden aus der elementaren Welt genommen: wenn wir einen Geist bei irgendeinem niederen und natürlichen Ding beschwören, das ihm verwandt ist oder ihm entgegensteht, je nachdem, ob wir ihn anrufen oder austreiben wollen. So geschieht es bei Blumen und Kräutern, bei Tieren, bei Schnee, bei Eis, bei der Unterwelt, bei Feuer und Ähnlichem. Diese Dinge werden auch oft mit göttlichem Lob, Segnungen und Weißen verbunden, wie es im Gesang der drei Jünglinge, im Psalm Lobt den Herrn von den Himmeln und bei der Weihe und Segnung der Osterkerze erscheint.“

„Diese Bindung wirkt auf die Geister durch eine erfassende Kraft unter dem Gesichtspunkt der Liebe oder des Hasses. Denn die Geister sind bei etwas Natürlichem oder Naturwidrigem gegenwärtig, begünstigen es oder verabscheuen es, wie auch diese Dinge selbst einander lieben oder hassen. Daher jenes Wort des Proklos: Wie der Löwe einen Hahn fürchtet, besonders einen weißen Hahn, so verschwindet ein Geist, der in der Gestalt eines Löwen erscheint, beim Anblick eines Hahns.“

„Die zweite Bindung wird aus der himmlischen Welt genommen: wenn wir sie beim Himmel beschwören, bei den Gestirnen, ihren Bewegungen, Strahlen, ihrem Licht, ihrer Schönheit, Klarheit, Vortrefflichkeit, Stärke, ihrem Einfluss, ihren Wundern und Ähnlichem. Diese Bindung wirkt auf die Geister durch Ermahnung und Beispiel. Sie besitzt auch eine gewisse Befehlsgewalt, besonders gegenüber den dienenden Geistern und denen der niedrigsten Ordnungen.“

„Die dritte Bindung stammt aus der geistigen und göttlichen Welt und wird durch Religion vollendet: wenn wir bei den Sakramenten schwören, bei den Wundern, den göttlichen Namen, den heiligen Siegeln und anderen Geheimnissen der Religion. Deshalb ist diese Bindung die höchste und stärkste von allen; sie wirkt auf die Geister durch Gebot und Macht.“

„Dabei ist zu beachten: Wie auf die allgemeine Vorsehung eine besondere folgt und auf die allgemeine Seele einzelne Seelen folgen, so rufen wir zuerst durch die höheren Bindungen und durch die Namen und Mächte an, die über die Dinge herrschen, danach durch die niederen Bindungen und die Dinge selbst.“

3.5 Agrippa III,45: die Mitteilung durch Daimonen

Deutsche Übersetzung der thematisch einschlägigen Passagen aus De occulta philosophia III,45.
Auslassungen zwischen den zitierten Absätzen sind durch [...] gekennzeichnet. [A45]

„Weissagung ist jener Zustand, von dem Priester oder andere ergriffen wurden und in dem sie die Ursachen der Dinge erkannten und künftige Dinge voraussahen: nämlich wenn Orakel und Geister von den Göttern oder von Daimonen auf sie herabkommen und durch sie verkündet werden.“

[...]

„Dieses Herabkommen nennen die Platoniker das Herabfallen höherer Seelen auf unsere Seelen. Mercurius nennt es die Wahrnehmungen der Daimonen und die Geister der Daimonen.“

[...]

„Eine solche Art von Daimonen nannten die Alten Eurideae und Pythonae. Nach dem Glauben der Alten pflegten sie in die Körper der Menschen einzutreten und ihre Stimmen und Zungen zur Vorhersage künftiger Dinge zu gebrauchen. Auch Plutarch erwähnt sie in seinem Gespräch über die Ursachen des Verstummens der Orakel.“

3.6 Agrippa III,47: Sokrates' Daimon und die Engel als Begleiter

Deutsche Übersetzung aus dem Kapitel nach der historischen englischen Fassung von 1651. [A47]
Auslassungen im Zitat sind mit [...] bezeichnet.

[...]

„Manchmal geschieht diese Begeisterung durch ein klares Gesicht, manchmal durch eine ausdrückliche Stimme. So wurde Sokrates von seinem Daimon regiert, dessen Rat er sorgfältig befolgte, dessen Stimme er oft mit seinen Ohren hörte und dessen Gestalt ihm ebenfalls oft erschien.“

„Auch viele weissagende Geister pflegten sich zu zeigen und sich mit den Seelen der Gereinigten zu verbinden. Dafür gibt es viele Beispiele in der Heiligen Schrift: bei Abraham und seiner Magd Hagar, bei Jakob, Gideon, Elia, Tobias, Daniel und vielen anderen. So stand Adam mit dem Engel Raziel in vertrauter Beziehung.“

„Sem, der Sohn Noahs, mit Jophiel; Abraham mit Zadkiel; Isaak und Jakob mit Peliel; Joseph, Josua und Daniel mit Gabriel; Mose mit Metatron; Elia mit Malhiel; der jüngere Tobias mit Raphael; David mit Cerniel; Manoah mit Phadael; Kenaz mit Cerrel; Ezechiel mit Hasmael; Esra mit Uriel; Salomo mit Michael.“

3.7 Agrippa III,48: die Verbindung der Seele mit Gottheiten und Daimonen

Deutsche Übersetzung der thematisch einschlägigen Passagen aus De occulta philosophia III,48.
Auslassungen zwischen den zitierten Absätzen sind durch [...] gekennzeichnet. [A48] Auslassungen im Zitat sind mit [...] bezeichnet.

[...]

„Sie lässt durch gewisse heilige Geheimnisse, Gelübde, Opfer, Verehrungen, Anrufungen und bestimmte heilige Künste oder verborgene Zubereitungen, durch die

die Geister ihres Gottes Kraft eingießen, die Seele über den Geist aufsteigen, indem sie sie mit Gottheiten und Daimonen verbindet. [...]"

3.8 Agrippa III,46: Erleuchtung durch Daimonen und himmlische Intelligenzen

Deutsche Übersetzung der thematisch einschlägigen Passagen aus De occulta philosophia III,46. Auslassungen zwischen den zitierten Absätzen sind durch [...] gekennzeichnet. [A46] Auslassungen im Zitat sind mit [...] bezeichnet.

„Begeisterung ist eine Erleuchtung der Seele, die von den Göttern oder Daimonen kommt. [...]"

[...]

„Die sechste Stufe entspricht Jupiter. Sie umfasst die Erörterungen der Vernunft, Überlegungen, Beratungen und sittliche Reinigungen. Davon haben wir oben teilweise gesprochen und werden später noch weiter sprechen. Sie umfasst auch Bewunderung und Verehrung. Durch das damit verbundene Staunen werden Vorstellung und Vernunft bisweilen so zurückgehalten, dass sie plötzlich alle ihre eigenen Tätigkeiten ruhen lassen. Dann empfängt der Geist selbst, frei und allein einer Gottheit zugewandt, sei es einem Gott oder einem Daimon, höhere und göttliche Einflüsse, und zwar in Bezug auf jene Dinge, über die er zuvor nachgedacht hat. [...]"

[...]

„Die neunte Stufe entspricht dem ersten Bewegten, also der neunten Sphäre, gleichsam dem gesamten All. Sie umfasst Dinge von stärker formaler Art, etwa Zahlen, Figuren und Zeichen. Sie beachtet die verborgenen Einflüsse der Intelligenzen des Himmels und andere Geheimnisse. Weil diese die Gestalten himmlischer Gottheiten und angerufener Geister tragen, ziehen sie diese leicht an. Durch eine gewisse Notwendigkeit der Übereinstimmung gezwungen, kommen sie zu einem und werden festgehalten, sodass sie nicht leicht wieder fortgehen. [...]"

3.9 Agrippa III,31: offenbarte Zeichen und die Anrufung heiliger Daimonen

Deutsche Übersetzung der thematisch einschlägigen Passagen aus De occulta philosophia III,31. Auslassungen zwischen den zitierten Absätzen sind durch [...] gekennzeichnet. [A31] Auslassungen im Zitat sind mit [...] bezeichnet.

„Ebenso empfing Judas, der aus diesem Grund später Makkabäus genannt wurde, als er mit den Juden gegen Antiochos Eupator kämpfen sollte, von einem Engel jenes bemerkenswerte Zeichen מכבי. Durch dessen Kraft erschlugen sie zuerst vierzehntausend Feinde mit einer unzähligen Menge Elefanten, dann wiederum fünfunddreißigtausend ihrer Feinde. Denn dieses Zeichen stellte den Namen Jehova dar und war durch die Gleichheit der Zahl ein denkwürdiges Sinnbild des Namens aus zweiundsiebzig Buchstaben. Seine Auslegung lautet: כמוך באלים יהוה, das heißt: >Wer unter den Mächtigen ist wie Jehova?< [...]"

[...]

„Solcher Art waren in alter Zeit die geheimen Mysterien der Götter und Daimonen der Heiden. Durch sie glaubte man, dass diese von Menschen gezwungen, festgehalten und gebunden werden könnten.“

[...]

„Daher lehren Jamblichos und Porphyrios, dass derjenige, der heilige Daimonen anruft, ihnen mit der ihnen eigentümlichen Ehre begegnen muss. Jedem ist das zuzuweisen, was ihm entspricht: Dank, Darbringungen, Gaben und Opfer, mit Worten und Zeichen, die ihrer Beschaffenheit angemessen und ihnen möglichst ähnlich sind. Andernfalls werde er niemals die Gegenwart der Gottheiten und Daimonen und die gewünschte Wirkung erlangen. Selbst wenn sie angerufen würden, wären sie vielmehr genötigt, den Anrufenden zu schaden, besonders denen, die nachlässig vorgehen.“

3.10 Agrippa III,55: Schutz gegen böse Daimonen

Deutsche Übersetzung der unmittelbar einschlägigen Aussage aus De occulta philosophia III,55. [A55]

„Enthaltsamkeit stärkt gewöhnlich diejenigen, die sie beachten, und schützt sie gegen Laster und böse Daimonen. [...]“

3.11 Agrippa III,54: gute Daimonen und täuschende Geister

Deutsche Übersetzung der unmittelbar einschlägigen Schlusspassage aus De occulta philosophia III,54. [A54]

„[...] Die Reinheit all dieser Dinge reinigt sogar die Luft, zieht den reinsten Einfluss himmlischer und göttlicher Dinge an und lockt die reinen Diener Gottes und die guten Daimonen herbei.“

„Bisweilen nehmen jedoch unreine Geister und böse Daimonen als Nachahmer der guten Daimonen diese Art von Reinheit an, damit sie entweder verehrt werden oder täuschen können. Daher müssen wir vor allem auf einen reinen Geist und ein reines Herz achten. Dann können die unreinen Mächte nicht aufsteigen.“

3.12 Agrippa III,65: Vertreibung und Tiergestalten der Daimonen

De occulta philosophia III,65. Auszug nach der deutschen Ausgabe: Magische Werke, Dritter Theil, Stuttgart: Scheible, 1855, S. 377. [D1855]

„[...] Den Verwünschungen soll überdies eine so große Kraft innewohnen, daß auch die bösen Dämonen durch sie vertrieben werden. Die Aegyptier machte, wie Eusebius erzählt, Serapis mit gewissen Symbolen bekannt, wodurch sie die Dämonen vertreiben konnten; auch soll er ihnen gezeigt haben, wie die Dämonen unter Tiergestalten den Menschen nachstellen. [...]“

3.13 Agrippa III,61: Engel als himmlische Mächte und ihre Ämter

De occulta philosophia III,61. Auszüge nach der deutschen Ausgabe: Magische Werke, Dritter Theil, Stuttgart: Scheible, 1855, S. 349 und 351. [D1855]

„Jedes Gebet, jede Opferung, Weihung und Anrufung bezieht sich entweder allein auf Gott, oder auf niedrigere himmlische Mächte, wie die Engel, die Sterne und die Heroen. [...]“

„[...] Zur Ausführung unserer Wünsche bitten wir ferner auch einen Engel, einen Stern oder einen von den Heroen, zu dessen Amt das betreffende Anliegen gehört, und an den nun ebenfalls ein Gebet zu richten ist, das den in Betreff der Zauberformeln angegebenen Regeln zufolge der Zahl, dem Gewicht und Maße nach richtig zusammen

gesetzt werden muß. [...]“

3.14 Agrippa III,64: das Erscheinen von Engeln und Geistern

De occulta philosophia III,64. Auszug nach der deutschen Ausgabe: Magische Werke, Dritter Theil, Stuttgart: Scheible, 1855, S. 369. [D1855]

„[...] deßgleichen Alles, was von den Himmeln herabkommt, wie die Engel, die Geister der Höhlen und Tiefen und die Gespenster der Einöden, welche dadurch zum Erscheinen und Gehorsam veranlaßt, magnetisch angezogen und mit den Elementen verbunden werden, daß sie einen Körper annehmen. Ihr geistiger Körper wird nemlich dichter, indem er von dem Rauche und den Opferdünsten sich nährt. [...]“

3.15 Agrippa III,57: Räucherungen zur Vertreibung böser Daimonen

De occulta philosophia III,57. Auszüge nach der deutschen Ausgabe: Magische Werke, Dritter Theil, Stuttgart: Scheible, 1855, S. 329-330. [D1855]

„[...] Hieher gehört der Schwefel, durch dessen Räucherung man die bösen Dämonen vertreibt; [...]“

„[...] besonders aber soll der Rauch von der Galle eines schwarzen Hundes sowohl zur Vertreibung der bösen Geister als gegen Zauberei höchst wirksam sein. [...]“

4. Die Namen von Geistern und Genien

4.1 Agrippa III,26: Namen aus der Himmelsstellung

De occulta philosophia III,26. Thematisch beschränkter Auszug aus dem Kapiteltext nach der deutschen Ausgabe: Magische Werke, Dritter Theil, Stuttgart: Scheible, 1855, S. 149-153. [D1855] Auslassungen im Zitat sind mit [...] bezeichnet.

„Die alten Magier haben auch die Kunst gelehrt, den Namen eines Geistes zu irgend einer gewünschten Wirkung aus der Ordnung des Himmels herauszufinden. Du bedarfst nämlich irgend einer Harmonie des Himmels, um ein Bild oder einen Ring, oder irgend etwas Anderes, das unter einer bestimmten Constellation gemacht werden muß, zu verfertigen, und du kannst nun den Geist, der das betreffende Werk leitet, leicht finden, wenn du willst. Man errichtet eine Himmelsfigur und schreibt die Buchstaben des Alphabetes ihrer Zahl und Ordnung nach vom Grade des Ascendenten an nach der Reihenfolge der Himmelszeichen durch die einzelnen Grade, indem man den ganzen Kreis des Himmels ausfüllt. Es bilden alsdann die Buchstaben, die in die Stellen der Sterne, deren Hilfe man gebrauchen will, gefallen und nach der Zahl der Stärke derselben Sterne der Ordnung nach außerhalb notirt sind, den Namen des Geistes, und zwar eines guten. Nimmt man aber vom Grade des Fallenden an gegen die Reihenfolge der Zeichen dasselbe Verfahren vor, so wird der Geist, dessen Namen sich ergibt, zu den bösen gehören.“

„Ein ähnliches Verfahren geben einige hebräische und chaldäische Lehrer an, wornach man die Natur und den Namen des Genius eines jeden Menschen erforschen kann, sobald man den Grad des Ascendenten der Geburt weiß und die übrigen Gegenden des Himmels darnach geordnet sind. Derjenige Planet nun, welcher in den vier Himmelsgegenden am meisten Dignitäten hat, und den die Araber Almutez nennen, wird zuerst notirt; nach ihm folgt der an der Zahl der Dignitäten ihm zunächst stehende, und so der Reihe nach die übrigen, die in den genannten Punkten des

Himmels eine Dignität haben. Wenn man nach dieser Eintheilung ihren wahren Stand und Grad am Himmel weiß, so schreibt man vom Grade des Ascendenten durch die einzelnen Grade nach der Ordnung der Himmelszeichen die zweiundzwanzig Buchstaben des hebräischen Alphabetes. Welche von denselben nun in die Stellen der erwähnten Sterne fallen, diese werden notirt, nach der Ordnung der Sterne gestellt und geben dann, dem Geiste der hebräischen Sprache gemäß, zu einem Worte gebildet, den Namen des Genius, dem gewöhnlich ein einsilbiger Name der göttlichen Allmacht, El oder Jah, angehängt wird.“

„Werden dagegen die Buchstaben vom Winkel des Fallenden an und gegen die Reihenfolge der Himmelszeichen geschrieben, so werden diejenigen, welche in den Nadir (d. h. den entgegengesetzten Punkt) der obengenannten Sterne fallen, wenn sie in der genannten Ordnung verbunden werden, den Namen des bösen Genius bilden. Die Chaldäer schlagen einen andern Weg ein; denn sie nehmen nicht den Almutez der Himmelsgegenden, sondern den Almutez des elften Hauses und verfahren in allem Uebrigen wie angegeben. Den bösen Genius aber suchen sie beim Almutez des Winkels des zwölften Hauses, das sie den bösen Dämon nennen, indem sie vom Grade des Fallenden an gegen die Reihenfolge der Himmelszeichen die Buchstaben schreiben.“

„Sehr viele Araber und auch einige Hebräer erforschen den Namen des Genius aus den fünf Stellen der Hylegien und schreiben die Buchstaben immer vom Widder an. Die nach der den Astrologen bekannten Ordnung der Hylegien sich ergebenden Buchstaben werden zusammengestellt und bilden nun den Namen des guten Genius; der Name des bösen aber wird aus den den Hylegien entgegengesetzten Oertern genommen, indem man die Buchstaben vom ersten Grade der Fische an gegen die Ordnung der Zeichen schreibt. Andere nehmen jedoch nicht die Stellen der Hylegien, sondern den Almutez über den fünf Hylegien, indem sie die Buchstaben vom Horoscop an schreiben, wie im Vorhergehenden gesagt ist.“

4.2 Agrippa III,24: Namen und Zuständigkeiten der Geister

De occulta philosophia III,24. Deutscher Beginn des Kapitels nach der deutschen Ausgabe: Magische Werke, Dritter Theil, Stuttgart: Scheible, 1855, S. 139–140. [D1855]

„Sowohl die guten als bösen Geister haben mannigfache und verschiedene Namen; ihre eigentlichen und wahren Namen aber, sowie die der Gestirne, sind nur Gott bekannt, der allein das Heer der Sterne zählt und ihnen allen Namen gibt, zu deren Kenntniß wir auf keinem andern Wege als durch göttliche Offenbarung gelangen können, und wovon sehr wenige in der h. Schrift angegeben sind.“

„Die Lehrer der Hebräer glauben dagegen, auch den Geistern seien ihre Namen von Adam gegeben worden, nach einer Stelle der h. Schrift, welche also lautet: ›Als Gott der Herr gemacht hatte von der Erde allerlei Thiere auf dem Feld und allerlei Vögel unter dem Himmel, brachte er sie zu dem Menschen, daß er sähe, wie er sie nennete. Denn wie der Mensch allerlei lebendige Thiere nennen würde, so sollten sie heißen.< Die hebräischen Kabalisten sind aus diesem Grunde in Uebereinstimmung mit den Magiern der Meinung, es liege in der Gewalt des Menschen, auch den Geistern Namen zu geben, jedoch nur eines solchen Menschen, der sich durch göttliche Gnade oder eine heilige Kraft dieses Vorzugs würdig gemacht habe. Da jedoch ein Name, der die göttliche Natur und jede Eigenschaft eines englischen Wesens auszudrücken vermag, in keiner menschlichen Sprache gebildet werden kann, deßhalb werden den Geistern ihre Namen meistens nach ihrem Wirken beigelegt, so daß sie irgend eine Handlung

oder Wirkung bezeichnen, wie sie von den Geistern verlangt wird. Solche Namen erlangen dann, gerade so wie Weihungen und Opfer, Wirksamkeit und Kraft, um irgend ein geistiges Wesen aus der Reihe der Oberen oder Unteren zur Ausführung einer gewünschten Wirkung zu bestimmen.“

4.3 Agrippa III,24: Engel der Planeten, Tierkreiszeichen und Mondstationen

Deutsche Übersetzung nach der historischen englischen Fassung von 1651. Fortsetzung nach dem deutschen Beginn; die Druckseiten 142-143 fehlen im verwendeten deutschen Scan. [A24]
Auslassungen im Zitat sind mit [...] bezeichnet.

[...]

„Von dieser Art sind die Namen jener Engel Raziel, Gabriel, Michael, Raphael und Haniel. Sie bedeuten das Schauen Gottes, die Kraft Gottes, die Stärke Gottes, die Arznei Gottes und die Herrlichkeit Gottes. Ebenso werden in den Aufgaben böser Daimonen ihre Namen gelesen: Spieler, Täuscher, Träumer, Unzüchtiger und viele ähnliche.“

„So empfangen wir von vielen alten Vätern der Hebräer die Namen der Engel, die über die Planeten und Zeichen gesetzt sind: über Saturn Zaphiel, über Jupiter Zadkiel, über Mars Camael, über die Sonne Raphael, über Venus Haniel, über Merkur Michael, über den Mond Gabriel. Dies sind jene sieben Geister, die stets vor Gottes Angesicht stehen. Ihnen ist die Verwaltung des ganzen himmlischen und irdischen Reiches anvertraut, das unter dem Mond liegt.“

„Denn sie regieren, wie die eingehender damit befassten Theologen sagen, alle Dinge durch einen bestimmten Wechsel von Stunden, Tagen und Jahren, wie es die Astrologen von den Planeten lehren, über die sie gesetzt sind. Deshalb nennt Mercurius Trismegistus sie die sieben Vorsteher der Welt. Durch die Himmel als ihre Werkzeuge verteilen sie die Einflüsse aller Gestirne und Zeichen auf diese unteren Dinge.“

„Manche ordnen sie den Gestirnen unter etwas anderen Namen zu. Sie sagen, über Saturn sei eine Intelligenz namens Oriphiel gesetzt, über Jupiter Zachariel, über Mars Zamael, über die Sonne Michael, über Venus Anael, über Merkur Raphael und über den Mond Gabriel.“

„Jeder von ihnen regiert die Welt 354 Jahre und vier Monate. Die Regierung beginnt mit der Intelligenz des Saturn. Danach herrschen der Reihe nach die Intelligenzen der Venus, des Jupiter, des Merkur, des Mars, des Mondes und der Sonne. Dann kehrt die Regierung zum Geist des Saturn zurück. Abt Trithemius schrieb Kaiser Maximilian darüber eine besondere Abhandlung. Wer sie gründlich betrachtet, kann daraus große Kenntnis künftiger Zeiten gewinnen.“

„Über die zwölf Zeichen sind diese gesetzt: über den Widder Malchidael, über den Stier Asmodel, über die Zwillinge Ambriel, über den Krebs Muriel, über den Löwen Verchiel, über die Jungfrau Hamaliel, über die Waage Zuriel, über den Skorpion Barchiel, über den Schützen Advachiel, über den Steinbock Hanael, über den Wassermann Cambiel und über die Fische Barchiel.“

„Diese über Planeten und Zeichen gesetzten Geister erwähnt Johannes in der Offenbarung. Von den ersteren spricht er zu Beginn: Und von den sieben Geistern, die vor dem Thron Gottes sind. Ich finde sie über die sieben Planeten gesetzt. Am Ende des

Buches beschreibt er den Grundriss der himmlischen Stadt und sagt, in ihren zwölf Toren seien zwölf Engel.“

„Ferner gibt es 28 Engel, die in den 28 Mondstationen herrschen. Ihre Namen lauten der Reihe nach: Geniel, Enediel, Amixiel, Azariel, Gabiel, Dirachiel, Seheliel, Amnediel, Barbiel, Ardefiel, Neciel, Abdizuel, Jazeriel, Ergediel, Ataliel, Azeruel, Adriel, Egibiel, Amutiel, Kyriel, Bethnael, Geliel, Requiel, Abrinael, Aziel, Tagriel, Alheniel und Amnixiel.“

„Es gibt auch vier Engelfürsten, die über die vier Winde und die vier Teile der Welt gesetzt sind. Michael steht über dem Ostwind, Raphael über dem Westwind, Gabriel über dem Nordwind und Nariel, den manche Uriel nennen, über dem Südwind. Den Elementen sind diese zugeordnet: der Luft Cherub, dem Wasser Tharsis, der Erde Ariel und dem Feuer Seruph oder nach Philon Nathaniel.“

„Jeder dieser Geister ist ein großer Fürst und besitzt viel Macht und Freiheit in der Herrschaft seiner Planeten und Zeichen, in deren Zeiten, Jahren, Monaten, Tagen und Stunden sowie in ihren Elementen, Weltteilen und Winden. Jeder herrscht über viele Legionen. Ebenso gibt es unter den bösen Geistern vier, die als besonders mächtige Könige entsprechend den vier Weltteilen über die übrigen gesetzt sind.“

„Ihre Namen sind Urieus, König des Ostens, Amaymon, König des Südens, Paymon, König des Westens, und Egin, König des Nordens. Die hebräischen Gelehrten nennen sie vielleicht richtiger Samuel, Azazel, Azael und Mahazuel. Unter ihnen herrschen viele andere als Fürsten von Legionen und als Vorsteher. Es gibt auch unzählige Daimonen besonderer Aufgaben.“

„Außerdem zählen die alten griechischen Theologen sechs Daimonen auf, die sie Telchinen, andere Alastoren nennen. Aus Feindschaft gegen die Menschen schöpfen sie mit der Hand Wasser aus dem Fluss Styx und sprengen es auf die Erde. Daraus folgen Unglück, Seuchen und Hungersnöte. Ihre Namen sollen Acteus, Megalezius, Ormenus, Lycus, Nicon und Mimon sein.“

„Wer aber die einzelnen Namen, Aufgaben, Orte und Zeiten der Engel und bösen Daimonen genau kennen möchte, erkundige sich im Buch des Rabbi Simon über die Tempel, in seinem Buch der Lichter, in seiner Abhandlung über die Größe der Gestalt, in der Abhandlung über die Tempel des Rabbi Ismael und in fast allen Kommentaren seines Buches der Schöpfung. Dort wird er ausführlich über sie geschrieben finden.“

4.4 Agrippa III,25: die heiligen Namen der Engel

De occulta philosophia III,25. Thematischer Auszug; die hebräischen Ableitungszeilen und die Namen- und Versetzungstabellen sind hier noch nicht wiedergegeben nach der deutschen Ausgabe: Magische Werke, Dritter Theil, Stuttgart: Scheible, 1855, S. 146–148. [D1855] Auslassungen im Zitat sind mit [...] bezeichnet.

„Sowohl die guten als die bösen Geister haben noch andere den einzelnen Verrichtungen zugeeignete Namen, die weit stärker sind, als die oben erwähnten, und die nach einem kabbalistischen Verfahren aus der h. Schrift ausgezogen werden, sowie die Kabbalisten auch Namen Gottes aus gewissen Stellen ausziehen. [...] Wo die Schrift von dem Dienste oder der Verrichtung eines guten oder eines bösen Geistes spricht, aus dieser Stelle kann der Name des Geistes, sei es nun ein guter oder böser, ausgezogen werden, wobei als unveränderliche Regel gilt, daß wir aus Gutes

bedeutenden Stellen die Namen guter, aus Böses bedeutenden die Namen böser Geister entnehmen und nicht das Weiße mit dem Schwarzen, nicht den Tag mit der Nacht oder das Licht mit der Finsterniß vermengen.“

„Folgende Verse mögen als Beispiel dienen: ›Sie müssen werden wie Spreu vor dem Winde; und der Engel des Herrn stoße sie weg. Ihr Weg müsse finster und schlüpfrig werden; und der Engel des Herrn verfolge sie.‹ Aus diesen dem 35. Psalm entnommenen Versen werden die Namen der Engel Micael, und Mirael, welche der Ordnung der Streitenden angehören, ausgezogen. Aus dem Verse: ›Setze Gottlose über ihn und der Satan müsse stehen zu seiner Rechten‹ (Psalm 109) läßt sich der Name des bösen Geistes ausziehen, der einen ränkevollen Dämon bedeutet.“

„Im 2. Buch Mosis finden sich drei Verse, deren jeder (in hebräischer Sprache) zweiundsiebenzig Buchstaben enthält, und von denen der erste mit Vaiisa, der zweite mit Vaiabo und der dritte mit Vaiet beginnt. Werden diese Verse jeder in Einer Linie geschrieben, und zwar der erste und der dritte von der Rechten zur Linken, der mittlere aber umgekehrt von der Linken zur Rechten, so machen je drei unter einander stehende Buchstaben Einen Namen aus, und es sind dieß die zweiundsiebenzig Namen, welche die Hebräer Schemhamphoras nennen. Wird derselben am Ende der göttliche Name El oder Jah beigefügt, so ergeben sich zweiundsiebenzig dreisilbige Namen von Engeln, deren Jeder den großen Namen Gottes trägt, wie geschrieben steht: ›Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, gehorche seiner Stimme, denn mein Name ist in ihm.‹ Diese Engel stehen den zweiundsiebenzig himmlischen Decurien, eben so vielen Nationen und Sprachen und Gliedern des menschlichen Körpers vor; den zweiundsiebenzig Aeltesten der Synagoge und den zweiundsiebenzig Jüngern Christi stehen sie mit ihrer Hilfe zur Seite.“

5. Namen und Zeichen der Engel, Daimonen und Genien

5.1 Agrippa III,27: die rechnende Kunst

Deutsche Übersetzung aus dem Kapiteltext nach der historischen englischen Fassung von 1651. [A27; B, S. 34–35] Auslassungen im Zitat sind mit [...] bezeichnet.

„Es gibt noch eine andere Kunst solcher Namen, die rechnend genannt wird. Sie wird mit den folgenden Tabellen ausgeführt. Man geht mit einem heiligen, göttlichen oder angelischen Namen in die absteigende Buchstabenspalte ein und nimmt jene Buchstaben, die an den gemeinsamen Schnittpunkten unter den jeweiligen Gestirnen und Zeichen stehen. Werden sie in Ordnung gebracht, entsteht der Name eines guten Geistes von der Natur jenes Gestirns oder Zeichens, unter dem man eingegangen ist. Geht man dagegen in die aufsteigende Spalte ein und nimmt die gemeinsamen Schnittpunkte oberhalb der Gestirne und Zeichen, die in der untersten Zeile vermerkt sind, so entsteht der Name eines bösen Geistes.“

„Dies sind Namen von Geistern, die in irgendeiner Ordnung oder einem Himmel dienen, sowohl von guten als auch von bösen. Auf diese Weise kann man sie zu neun Namen entsprechend ebenso vielen Ordnungen vervielfachen: Denn indem man mit einem Namen eingeht, kann man aus ihm einen anderen Namen eines Geistes einer höheren Ordnung gewinnen, sowohl eines guten als auch eines bösen.“

„Der Anfang dieser Rechnung hängt jedoch von den Namen Gottes ab. Jedes Wort besitzt in der Magie eine Kraft, insofern es vom Wort Gottes abhängt und von dorthier gebildet ist. Wir müssen deshalb wissen, dass jeder angelische Name aus einem ursprünglichen Namen Gottes hervorgehen muss. Daher heißt es, die Engel trügen den Namen Gottes, gemäß dem Schriftwort, dass sein Name in ihm sei.“

„Damit Namen guter Engel von denen böser unterschieden werden können, wird häufig ein Name göttlicher Allmacht wie El, On, Jah oder Jod hinzugefügt und mit ausgesprochen. Weil Jah ein Name der Wohltätigkeit und Jod ein Name der Gottheit ist, werden diese beiden Namen nur Engelnamen beigegeben. El aber bezeichnet Macht und Kraft und wird deshalb nicht nur guten, sondern auch bösen Geistern hinzugefügt: Denn auch böse Geister können ohne die Kraft von El, Gott, weder bestehen noch etwas tun.“

„Man muss wissen, dass die gemeinsamen Schnittpunkte desselben Gestirns und Zeichens genommen werden sollen, es sei denn, man geht mit einem gemischten Namen ein. Dazu gehören die Namen der Genien und diejenigen, von denen im vorhergehenden Kapitel gesprochen wurde und die aus der Stellung des Himmels entsprechend der Harmonie verschiedener Gestirne entstehen. Wird mit solchen Namen in die Tabelle eingegangen, so soll der gemeinsame Schnittpunkt unter dem Gestirn oder Zeichen des jeweils Eingehenden genommen werden.“

„Manche erweitern diese Tabellen so weit, dass sie meinen, auch beim Eingang mit dem Namen eines Gestirns, einer Aufgabe oder einer gewünschten Wirkung könne ein guter oder böser Daimon abgeleitet werden, der dieser Aufgabe oder Wirkung dient. Aus demselben Grund glauben diejenigen, die mit dem Eigennamen einer Person eingehen, die Namen der Genien gewinnen zu können: unter jenem Gestirn, das über dieser Person zu stehen scheint. Aus ihrer Physiognomie, den Leidenschaften und Neigungen ihres Geistes, ihrer Tätigkeit und ihrem Geschick erkennen sie die Person als martialisch, saturnisch, solar oder von der Natur eines anderen Gestirns.“

[...]

„Über diese rechnende Kunst schrieb einst Alfonsus Cyprius, und ich weiß nicht wer sonst; sie wurde auch den lateinischen Buchstaben angepasst. Weil aber die Buchstaben jeder Sprache, wie wir im ersten Buch gezeigt haben, in ihrer Zahl, Ordnung und Gestalt einen himmlischen und göttlichen Ursprung besitzen, lasse ich zu, dass die Rechnung der Geisternamen nicht nur mit hebräischen, sondern auch mit chaldäischen, arabischen, ägyptischen, griechischen, lateinischen und anderen Buchstaben ausgeführt wird, sofern die Tabellen nach dem Vorbild der vorliegenden richtig gebildet werden.“

„Viele wenden hier ein, dass Menschen von unterschiedlicher Natur und unterschiedlichem Geschick in diesen Tabellen wegen der Gleichheit ihres Namens oft einen Genius desselben Namens erhalten. Wir müssen deshalb wissen, dass es nicht als widersinnig gelten soll, wenn derselbe Daimon von einer Seele getrennt und über mehrere gesetzt wird.“

„Außerdem können, wie verschiedene Menschen oft denselben Namen besitzen, auch Geister mit verschiedenen Aufgaben und Naturen durch einen Namen, ein und dasselbe Siegel oder Zeichen bezeichnet werden, jedoch in verschiedener Beziehung. Wie die Schlange bisweilen Christus, bisweilen den Teufel versinnbildlicht, so können dieselben

Namen und dieselben Siegel bisweilen auf die Ordnung eines guten Daimons, bisweilen auf die eines bösen angewandt werden.“

„Schließlich bewirkt die sehr glühende Ausrichtung des Anrufenden, durch die unser Intellekt mit den vom Körper getrennten Intelligenzen verbunden wird, dass uns manchmal der eine, manchmal ein anderer Geist zu Diensten ist, obwohl er unter demselben Namen angerufen wird.“

5.2 Agrippa III,28: Namen aus den Zuständigkeitsbereichen

De occulta philosophia III,28. Thematisch beschränkter Auszug aus dem Kapiteltext nach der deutschen Ausgabe: Magische Werke, Dritter Theil, Stuttgart: Scheible, 1855, S. 158-162. [D1855] Auslassungen im Zitat sind mit [...] bezeichnet.

„Es gibt noch eine andere Namengattung, die von den Dingen selbst, denen die Geister vorstehen, diesen aufgelegt wird, indem man nemlich den Namen von den Sternen, den Menschen, den Oertern, den Zeiten oder ähnlichen Dingen nimmt und einen göttlichen Namen am Schlusse hinzufügt, wie in folgenden Beispielen. Der Geist des Saturn heißt Sabathiel; der Geist des Jupiter Zedekiel; der Geist des Mars Madimiel; der Geist der Sonne Semiel oder Semeschiah; der Geist der Venus Nogahel; der Geist des Merkur Cochabiah oder Cochabiel; der Geist des Mondes Jareahel oder Levanael. Auf ähnliche Weise werden auch die Geister, die den Himmelszeichen vorstehen, nach dem Namen der Zeichen benannt und heißen, vom Widder anfangend, Teletiel, Suriel, Tomimiel, Sartamiel, Ariel, Batuliel, Masniel, Aecrabiel, Chesetiel, Gediell, Deliel, Dagymiel; und wenn sie mit lateinischen Wörtern benannt werden: Ariel, Tauriel, Geminiel, Cancriel, Leoniel, Virginiel, Libriel, Scorpiel, Sagittariel, Capriel, Aquariel, Pisciel; ebenso die Planeten: Saturniel, Joviel, Martiel, Soliah, Veneriel, Mercuriel, Lunael oder Lunaiah.“

„Da, wie wir bereits bemerkt haben, alle Geister, sowohl die guten als die bösen, eine Vereinigung mit dem Menschen suchen, die sie nicht selten gewissermaßen auch erreichen, weißhalb in der h. Schrift einige Menschen Götter, Engel und Teufel genannt werden, so haben auch die Namen solcher, die sich durch Tugend ausgezeichnet, oder in hartnäckiger Bosheit aus dieser Welt geschieden sind, eine Stelle unter den Namen der guten oder bösen Dämonen erlangt und werden mit ihnen gezählt, mögen nun die Seelen dieser Menschen oder ihre guten oder bösen Genien dadurch bezeichnet werden. So lesen wir bei Esra den Namen des Erzengels Jeremias; Zachariel von Zacharias; Uriel von dem Propheten Uria, den Joachim tödten ließ; desgleichen sind Samuel, Ezechiel, Daniel Namen von Propheten und Engeln. Phaniel ist der Name eines Engels und eines Ortes, an welchem Jacob die ganze Nacht hindurch kämpfte. Ariel ist der Name eines Engels und heißt Löwe Gottes; bisweilen ist es aber auch der Name eines bösen Geistes und einer Stadt, die hievon Ariopolis genannt wurde, und wo man den Götzen Ariel verehrte.“

„Die Namen böser Dämonen rühren, wie wir in der h. Schrift finden, von den schlechtesten Menschen oder ihren Wohnsitzen her, wie der Name des bösen Geistes Astoroth, welcher einst der Name der Residenz des Königs Og von Basan war, und worin Riesen wohnten; desgleichen Astaroth, ehemals eine Stadt der Amoriter; Raphaim, ein Thal; und Seramiel, eine Gegend der Philister. Auch Namen von Götzen und bösen Geistern kommen in der h. Schrift vor, wie Remma, das Götzenbild der Damascener; Chamos, der Götze der Moabiter; Melchim, der Götze der Ammoniter; Bel, der Götze der Babylonier; Adramelech, der Götze der Assyrier; Dagon, der Götze der Philister.“

[...]

„Wir wissen auch, daß Nimrod, Chedorlaomer, Balak, Amalek Namen von Königen sind, die in die Reihe der bösen Geister aufgenommen wurden. Ebenso führen die Riesen, Enakim, אֱנָכִים ihren Namen gemeinschaftlich mit den bösen Geistern, weil sie des Bildes Gottes nicht theilhaftig geworden, d. h. den Glanz der geistigen Einsicht nicht erhalten haben, sondern ihr Dichten und Trachten ging nur auf Vermehrung der verschiedenen Arten des Trugs und der Sünde; deßhalb werden sie auch nicht, wie Rabbi Moses, der Aegyptier, sagt, zu den Menschen, sondern trotz ihrer menschlichen Gestalt zu den Thieren und Dämonen gezählt. Solche Wesen waren die Söhne Adams, die nach Abel dem Seth vorangingen, und von welchen die hebräischen Weisen sagten, Adam habe Ruchot, רוחות. i. Teufel erzeugt. [...]“

„Auch die Magier sind (nach dem Zeugnisse des Porphyrius) der Ansicht, daß die verdorbenen Seelen in die Natur der bösen Geister verwandelt und ebenso schädlich als diese werden, für welche Ansicht auch das Wort Christi über Judas Ischarioth spricht, da er sagte: ›Habe ich nicht euch Zwölfe erwählet, und euer einer ist ein Teufel?‹ Solche Dämonen nennt man außerordentliche, weil sie aus menschlichen Seelen zu den Dämonen übergegangen sind. Daher sind die Namen der durchaus schlechten Menschen und Dämonen dieselben, mögen wir nun mit diesen Namen ihre Seelen oder die bösen Genien benennen, welche die Namen der schlechten Menschen wie Personen angenommen haben. So bezeichnen auch die Namen Behemoth und Leviathan zugleich Thiere und Dämonen. Nach diesen Beispielen wird nun der wißbegierige Forscher sowohl die Namen guter als böser Dämonen leicht aufzufinden und zu erkennen vermögen.“

5.3 Agrippa III,29: Charaktere und Siegel der Geister

De occulta philosophia III,29. Auszug: Definition der Charaktere und Siegel von Geistern, nach der deutschen Ausgabe: Magische Werke, Dritter Theil, Stuttgart: Scheible, 1855, S. 163-164. [D1855]
Auslassungen im Zitat sind mit [...] bezeichnet.

„Nun müssen wir auch von den Charakteren und Siegeln der Geister sprechen. Die Charaktere sind nichts Anderes als gewisse unverständliche Buchstaben und Schriftzüge, um zu verhüten, daß profane Leute der heiligen Namen der Götter und Geister sich bedienen und sie lesen können. [...]“

5.4 Agrippa III,30: Engelschrift und Verbindung mit Engeln

De occulta philosophia III,30. Auszüge zur Engelschrift und zur Verbindung mit Engeln, nach der deutschen Ausgabe: Magische Werke, Dritter Theil, Stuttgart: Scheible, 1855, S. 166; 173-174. [D1855]
Auslassungen im Zitat sind mit [...] bezeichnet.

„[...] Eine weitere Schrift gibt es, welche die Schrift der Malachim oder Melachim, d. i. der Engel oder die königliche Schrift heißt. [...]“

[...]

„[...] Es muß indeß hier bemerkt werden, daß die Engelgeister, da sie reine und durchaus körperlose Wesen sind, sich durch Siegel, Charaktere, gemalte Figuren oder andere menschliche Ausdrucksweisen nicht bewegen lassen, sondern weil wir ihr Wesen und ihre Beschaffenheit nicht kennen, so widmen und weihen wir ihnen aus ihren Namen oder Verrichtungen oder sonst woher entnommene Charaktere, Figuren und Siegel, nicht als ob wir dadurch auf irgend eine Weise diese Geister herbeiziehen

könnten, sondern damit wir durch dieselben zu ihnen emporsteigen, insofern wir durch solche unbekannte Charaktere und Figuren sowohl unsere inneren als äußeren Sinne auf jene richten, sodann von Staunen ergriffen zu ihrer religiösen Verehrung hingezogen und in eine ekstatische Andacht versetzt werden, wo wir mit wunderwirkendem Glauben, untrüglicher Hoffnung und lebendig machender Liebe dieselben im Geist und in der Wahrheit bei ihren wahren Namen und Charakteren anrufen und die verlangte Kraft von ihnen erhalten.“

5.5 Agrippa III,63: heilige Daimonen, Engelnamen und Charaktere

De occulta philosophia III,63. Auszug nach der deutschen Ausgabe: Magische Werke, Dritter Theil, Stuttgart: Scheible, 1855, S. 357–358. [D1855]

„[...] So nennen wir die Dämonen heilig, weil Gott in ihnen wohnt, dessen Namen sie öfters tragen. Daher heißt es im 2. Buch Mosis: ›Siehe, ich sende einen Engel vor dir her; hüte dich vor seinem Angesicht, und gehorche seiner Stimme, und erbittere ihn nicht, denn mein Name ist in ihm.‹ [...] Ein Mysterium ist nemlich Etwas, das eine von den Göttern oder Dämonen herrührende oder von dem höchsten Gotte selbst verliehene geweihte und verborgene Kraft und Gnade besitzt, wozu die heiligen Namen und Charaktere, von denen oben die Rede war, gehören. [...]“

5.6 Agrippa III,30: die himmlische Schrift und die Gestirne

Deutsche Übersetzung der unmittelbar einschlägigen Aussage nach der historischen englischen Fassung von 1651, Buch III, Kapitel 30. [A30]

„Bei ihnen gibt es auch eine Schrift, die sie himmlisch nennen, weil sie diese unter den Sternen angeordnet und abgebildet zeigen, so wie die anderen Astrologen Bilder der Zeichen aus den Umrissen der Sterne hervorbringen.“

6. Agrippas Texte aus Buch I

6.1 Himmlische Dämonen als Begleiter der Sterne

Deutsche Übersetzung von 1855: Buch I, Kapitel 38, S. 178–179. Auszug vom Kapitelanfang bis zur Erwähnung Augustins; der weitere Kapiteltext ist nicht wiedergegeben. [DI1855]

„Die Magier behaupten, man könne durch untere, mit den oberen übereinstimmende Dinge bei günstigem Einflusse des Himmels himmlische Gaben erlangen und durch das Himmlische könne man auch himmlische Dämonen, als die Begleiter der Sterne, sich verschaffen und gewinnen. Jamblichus, Proklus, Synesius und die ganze Schule der Platoniker versichern daher, es sei möglich, durch gewisse Stoffe, die eine natürliche Kraft der Gottheit besitzen, d. h. die von Natur mit dem Oberen übereinstimmen, wenn man dieselben theils in physikalischer, theils in astronomischer Hinsicht richtig wähle und zur rechten Zeit zusammensetze, nicht allein himmlische oder belebende, sondern auch gewisse geistige und göttliche Gaben von oben zu erhalten. Hermes Trismegistus schreibt, wenn man aus gewissen, einem bestimmten Dämon entsprechenden und ihm zugeeigneten Dingen in gehöriger Form eine Statue verfertige, so werde diese sogleich durch den betreffenden Dämon belebt. Auch Augustinus gedenkt dieser Sache im achten Buche seiner Schrift de civitate Dei.“

6.2 Die Geisterfürsten der Welt und ihre Diener, die Dämonen

Deutsche Übersetzung von 1855: Buch I, Kapitel 39, S. 181–183. Thematisch beschränkter Auszug aus dem Kapiteltext. [DI1855] Auslassungen im Zitat sind mit [...] bezeichnet.

„Jedermann weiß, daß die bösen Dämonen durch böse und profane Künste angelockt werden können. [...] Durch derartige Dinge werden die bösen Dämonen angelockt und ein Bündniß mit ihnen herbeigeführt, wie der böse Dämon vom Magier Cynops zu Johannes sagte: ›Alle Gewalt des Satans wohnt dort und geht einen Bund ein mit allen bösen Mächten und gleichermaßen wir mit ihm; Cynops gehorcht uns und wir dagegen gehorchen dem Cynops.‹ Auf der andern Seite aber weiß auch Jedermann, daß wir durch gute Werke, einen reinen Sinn, mystische Gebete, andächtiges Flehen und Aehnliches uns die überhimmlischen Engel geneigt machen können. Es wird daher Niemand zweifeln, daß man auf ähnliche Weise durch gewisse natürliche Stoffe auch die Geisterfürsten der Welt oder wenigstens ihre Diener, die Dämonen, anziehen kann, die Luftgeister, wie Mercurius sagt, nicht überhimmlische oder höhere Wesen. So lesen wir von den alten Priestern, daß sie weissagende Statuen und Bilder verfertigt und die Geister der Sterne in sie eingeführt haben, was aber nicht so zu verstehen ist, als ob diese Geister durch gewisse Materien festgehalten würden, sondern sie haben Freude daran, wenn sie mit ihnen übereinstimmen, wohnen deßhalb immer und gerne in ihnen, reden durch sie und verrichten wunderbare Dinge, gerade wie die Dämonen, welche in menschlichen Körpern ihren Sitz genommen haben.“

6.3 Dämonen des unteren, mittleren und höheren Ranges

Deutsche Übersetzung von 1855: Buch I, Kapitel 60, S. 290–291. Zusammenhängender Auszug; Beginn und Schluß des Kapitels sind nicht wiedergegeben. [DI1855]

„So groß soll sogar die Macht des melancholischen Temperamentes sein, daß bisweilen durch den Einfluß desselben selbst himmlische Dämonen in den menschlichen Körper gezogen werden, bei deren Gegenwart und auf deren Antrieb die Menschen in schwärmerische Begeisterung gerathen und viel Wunderbares reden, wie das ganze Alterthum bezeugt, und zwar soll dieß in dreifacher Hinsicht, nach den drei Seelenkräften, der Einbildungskraft, dem Verstande und der Vernunft, der Fall sein. Wenn die Seele von dem melancholischen Naturell getrieben unaufgehalten die Zügel des Körpers und die Bande der Glieder abschüttelt und ganz in die Einbildungskraft übergeht, so wird sie plötzlich ein Wohnsitz von Dämonen des unteren Ranges, die ihr oft eine wunderbare Fertigkeit in allerlei Künsten verleihen. So sehen wir, daß der ungebildetste Mensch manchmal plötzlich ein vortrefflicher Maler oder ein Architekt, oder ein Meister in irgend einer andern Kunst wird. Wenn derartige Dämonen uns die Zukunft verkündigen, so zeigen sie das an, was die Störungen in den Elementen, sowie die Zeitbegebenheiten betrifft, z. B. bevorstehenden Regen, Gewitter, Ueberschwemmungen, Erdbeben, Seuchen, Hungersnoth, Niederlagen u. dgl., wie wir bei Aulus Gellius lesen, daß zu der Zeit, wo Cäsar und Pompejus in Thessalien kämpften, der Priester Cornelius zu Padua von der Begeisterung ergriffen Zeit, Ordnung und Ausgang der Schlacht vorausgesagt habe. Wenn aber die Seele ganz in die Vernunft sich verwandelt, so wird sie ein Wohnsitz mittlerer Dämonen und erlangt dadurch Kenntniß und Einsicht in natürlichen und menschlichen Dingen. So wird oft Einer plötzlich ein vortrefflicher Philosoph, oder Arzt, oder Redner; von der Zukunft aber sagt er das voraus, was die Veränderungen der Reiche und die Begebenheiten der Jahrhunderte betrifft, wie die Sibyllen den Römern weissagten. Wenn endlich die Seele völlig zum Verstande sich erhebt, so wird sie der Sitz höherer Geister und erfährt von

ihnen göttliche Geheimnisse, nemlich das Gesetz Gottes, die Ordnungen der Engel, und was zur Erkenntniß der ewigen Dinge und zum Heile der Seelen gehört. Von der Zukunft aber sieht eine solche Seele voraus, was der göttlichen Vorsehung nahe liegt, z. B. künftige Wunder, einen künftigen Propheten, oder eine Veränderung des Gesetzes.“

6.4 Die Verbindung der menschlichen Seele mit den Intelligenzen

Deutsche Übersetzung von 1855: Buch I, Kapitel 67, S. 321. Auszug: erster Satz des Kapitels. [DI1855]

„Die Philosophen, besonders die Araber, sagen, daß, wenn die menschliche Seele mit ihren Leidenschaften und Neigungen sehr aufmerksam auf ein Werk ist, sie sich mit den Seelen der Sterne, wie auch mit den Intelligenzen verbinde, und diese Verbindung bewirke, daß in die Dinge und unsere Operationen eine gewisse wunderbare Kraft einfließe, sowohl weil die Seele Alles erkennt und vermag, als auch, weil allen Dingen schon von der Natur der Gehorsam gegen sie eingepflanzt ist und weil Alles eine nothwendige Wirksamkeit hat und dem zustrebt, was die Seele am sehnlichsten wünscht.“

6.5 Agrippa I,8: Elemente bei Dämonen und Engelchören

Deutsche Übersetzung von 1855: Buch I, Kapitel 8, S. 77–79. Drei Auszüge: Elementararten der Dämonen und Elementarzuordnungen der Engelchöre und Engelgeister. Die dazwischenliegenden Ausführungen über Unterweltsflüsse und die weiteren Aussagen über Gott und die Elemente sind ausgelassen. [DI1855]

„[...] Auch unter den Dämonen herrscht eine ähnliche Verschiedenheit, weßhalb die einen feurige, die andern erdige, andere luftige und wieder andere wässerige Dämonen, oder Feuer-, Erd-, Luft und Wassergeister genannt werden. [...]“

[...]

„[...] Ferner werden in der überirdischen Welt bei den Engeln und seligen Geistern gleichfalls Elemente angenommen. Bei ihnen ist die Unveränderlichkeit des Wesens die erdige Kraft, worauf der Thron Gottes ruht. Ihre Sanftmuth und Frömmigkeit ist die reinigende Kraft des Wassers; deßhalb werden sie in den Psalmen Wasser genannt, wo es vom Himmel heißt: ›Der du die Wasser über ihnen regierst.‹ Auch die feine Luft des Geistes und die strahlende Liebe des Feuers ist in ihnen enthalten, daher werden sie in der heiligen Schrift Fittige der Winde genannt, und ein Psalm sagt von ihnen: ›Der du deine Engel zu Geistern und deine Diener zu Feuerflammen machst.‹ Unter den Engelchören sind feurig die Seraphim, die Kräfte und Gewalten; erdig die Cherubim; wässerig die Thronen und Erzengel; luftig die Herrschaften und Fürstenthümer. [...]“

[...]

„[...] in den Intelligenzen (Engelgeistern) sind sie als Gewalten vertheilt, [...]“

6.6 Agrippa I,49: Licht und die aufnehmende Intelligenz der Engel

Deutsche Übersetzung von 1855: Buch I, Kapitel 49, S. 219–220. Auszug: ein Satz über das Licht bei den Engeln. Die allgemeinen Aussagen über Licht, Farben, Lampen und deren Wirkungen sind nicht wiedergegeben. [DI1855]

„[...] Ueber die Engel ausgegossen, ist das Licht strahlender Verstand und eine Freude, die über alle Vernunft geht, jedoch in verschiedenen Graden nach der Natur der

aufnehmenden Intelligenz. [...]“

6.7 Agrippa I,71: Anrufung der den Sternen vorstehenden Intelligenzen

Deutsche Übersetzung von 1855: Buch I, Kapitel 71, S. 333. Auszug: ein Satz über die Namen der Sternintelligenzen. Die allgemeinen Ausführungen über Gesänge und Zauberformeln sind nicht wiedergegeben. [DI1855]

„[...] Neben den mancherlei Namen der Sterne verlangen die Magier auch, daß man bei den Namen der den Sternen vorstehenden Intelligenzen, von welchen gehörigen Orts die Rede sein wird, anrufen soll. [...]“

6.8 Agrippa I,13: Intelligenzen als Führer und Wächter

Deutsche Übersetzung von 1855: Buch I, Kapitel 13, S. 95. Auszug: die Intelligenzen als Führer und Wächter der Werke Gottes. Die allgemeinen Ausführungen zu verborgenen Naturkräften sind ausgelassen. [DI1855]

„[...] Der Geber der Formen theilt dieselben aus durch den Dienst der Intelligenzen, die er zu Führern und Wächtern über seine Werke gesetzt hat, und denen eine solche Gewalt über die ihnen untergebenen Dinge anvertraut ist, daß jede Kraft der Steine, Kräuter, Metalle und aller übrigen Gegenstände von den vorstehenden Intelligenzen herrührt. [...]“

6.9 Agrippa I,5: Engel des Lichtes und Dämonen der Finsterniß

Deutsche Übersetzung von 1855: Buch I, Kapitel 5, S. 56–57. Zwei Auszüge zur Abwehr finsterner Dämonen und zur Stärkung der Engel des Lichtes. Die allgemeinen Aussagen über Feuer und die anschließenden Zeremonialvorschriften sind ausgelassen. [DI1855]

„[...] Das himmlische und lichte Feuer vertreibt daher die finsternen Dämonen; auch unser Holzfeuer vertreibt dieselben, in so fern es ein Bild und Träger jenes oberen Lichtes ist. [...]“

[...]

„[...] Wie daher die Dämonen der Finsterniß in der Finsterniß selbst stärker sind, so empfangen die guten Dämonen, oder die Engel des Lichtes, dagegen Stärke vom Lichte, nicht allein vom göttlichen, solaren und himmlischen, sondern auch von dem, welches bei uns als Feuer erscheint. [...]“

6.10 Agrippa I,43: Erscheinung und Vertreibung der Daimonen durch Räucherungen

De occulta philosophia I,43. Auszüge nach der deutschen Ausgabe: Magische Werke, Erster Theil, Stuttgart: Scheible, 1855, S. 198–199 und 201. [DI1855]

„[...] Unter einem günstigen Gestirneinflusse kann man auch Räucherungen veranstalten, welche bewirken, daß die Gestalten der Dämonen in der Luft oder anderswo sogleich zum Vorscheine kommen. So sollen, wenn man aus Koriander und Eppich oder Bilsenkraut nebst Schierling einen Rauch macht, die Dämonen augenblicklich sich versammeln, weßhalb diese Pflanzen Geisterkräuter genannt werden. [...]“

„[...] Ebenso vertreibt ein Rauch aus wilder Polei, Gichtrosen, Münze und Palma Christi alle bösen Geister und schädlichen Gespenster. [...]“

„[...] Hermes sagt, der Wallrath sei als Räucherung das vorzüglichste Mittel, um Dämonen anzulocken; wenn man daher aus Wallrath, Aloeholz, Kostwurz, Moschus, Safran und Thymian ein Räucherpulver mache und es mit Wiedehopfblut benetze, so könne man damit sehr schnell die Luftgeister versammeln, und wenn mit diesem Pulver an Gräbern geräuchert werde, so versammeln sich die Manen und Schatten der Verstorbenen. [...]“

„[...] die Geister, die durch den Rauch des Aloeholzes herbeigezogen wurden, fliehen, wenn man Schwefel anzündet. [...]“

6.11 Agrippa I,72: sechsendreißig Daimonen der Tierkreisgesichter

De occulta philosophia I,72. Auszug nach der deutschen Ausgabe: Magische Werke, Erster Theil, Stuttgart: Scheible, 1855, S. 339. [DI1855]

„[...] Celsus, der Afrikaner, erzählt, daß nach der Lehre der Aegyptier der menschliche Körper nach der Zahl der Gesichter der Zeichen des Thierkreises durch ebenso viele (nemlich sechsendreißig) Dämonen geheilt werde, von denen jeder einen besonderen Körpertheil unter seiner Obhut hat; diese werden in besonderen Zauberformeln bei ihren Namen angerufen und sie stellen alsdann die Gesundheit der leidenden Theile wieder her.“

7. Agrippas Texte aus Buch II

7.1 Agrippa II,22: Intelligenz und Dämon der Planetentafel

Deutsche Übersetzung von 1855: Buch II, Kapitel 22, S. 116. Auszug zur Saturntafel; die weiteren Aussagen zu Herstellung und Wirkungen sind ausgelassen. [DII1855]

„[...] Von den göttlichen Namen stehen dieser Tafel die die gedachten Zahlen ausfüllenden, nebst einer Intelligenz zum Guten und einem Dämon zum Bösen vor. Ihren Zahlen wird auch das Siegel oder der Charakter des Saturn, wie weiter unten zu ersehen ist, entnommen. [...]“

7.2 Agrippa II,22: Namen der planetarischen Intelligenzen und Dämonen

Deutsche Übersetzung von 1855: Buch II, Kapitel 22, S. 123–126. Ausgewählte Einträge der Namenstafeln, mit den Zahlwerten des Drucks. Die hebräischen Namensformen stehen jeweils unmittelbar nach dem zugehörigen Eintrag. Die übrigen Namenseinträge und Zahlenquadrate sind hier nicht wiedergegeben; die Zeichentafeln folgen in den Abschnitten 7.7–7.13. [DII1855]

„45. Agiel, Intelligenz des Saturn“

„אגיאל“

„45. Zazel, Dämon des Saturn“

„זאזל“

„136. Jophiel, Intelligenz des Jupiter“

„יהפאל“

„136. Hismael, Dämon des Jupiter“

„הסמאל“

„325. Graphiel, Intelligenz des Mars“

„גראפאל“

„325. Barzabel, Dämon des Mars“

„ברצבאל“

„111. Nachiel, Intelligenz der Sonne“

„נכאל“

„666. Sorath, Dämon der Sonne“

„סורת“

„49. Hagiel, Intelligenz der Venus“

„הגאל“

„175. Kedemel, Dämon der Venus“

„קדמאל“

„1252. Bne Seraphim, Intelligenz der Venus“

„בני שרפים“

„260. Tiriel, Intelligenz des Merkur“

„טיריאל“

„2080. Taphthartharath, Dämon des Merkur“

„תפתרתרת“

„369. Hasmodai, Dämon des Mondes“

„חשמודאי“

„3321. Schedbarschemoth Scharthathan, oberster Dämon des Mondes“

„שדברשהמעט שרתתן“

„3321. Malcha betharsisim hed beruah shehakim, oberste Intelligenz d. Mondes“

„מלכאבתרשיסים עד ברוח שחקים“

7.3 Agrippa II,33: Intelligenzen der Mondstationen

Deutsche Übersetzung von 1855: Buch II, Kapitel 33, S. 206. Auszug aus dem Schluß des Kapitels; die allgemeinen Wirkungen der Mondstationen sind ausgelassen. [DII1855]

„[...] Sie legten den einzelnen Stationen besondere Bilder, Siegel und vorstehende Intelligenzen bei und wirkten durch die Kräfte derselben auf verschiedene Art.“

7.4 Agrippa II,49: Engelsnamen auf astrologischen Bildern

Deutsche Übersetzung von 1855: Buch II, Kapitel 49, S. 250. Ein Satz mit unmittelbarem Bezug auf die Engel des Ascendenten; die übrigen Vorschriften für Bilder sind ausgelassen. [DII1855]

„[...] Ferner müssen auf die Brust der Name des Zeichens oder Gesichtes des Ascendenten und seines Herrn, deßgleichen die Charaktere und die Namen seiner Engel geschrieben werden. [...]“

7.5 Agrippa II,60: die Ähnlichkeit der Seele mit Sonnengeistern

Deutsche Übersetzung von 1855: Buch II, Kapitel 60, S. 305–306. Auszug: ein Satz über die Geister der Sonne; die allgemeinen Ausführungen über Zaubersprüche und Gebete sind ausgelassen. [DII1855]

„[...] Wenn er nun das Licht des obersten Grades aufgenommen hat, so wird seine Seele der Vollendung sich nahen, sie wird den Geistern der Sonne ähnlich werden, die Eigenschaften und Erleuchtungen der übernatürlichen Kraft erlangen und ihrer Macht sich erfreuen, wenn er all sein Vertrauen auf den höchsten Schöpfer setzt. [...]“

7.6 Agrippa II,50: Engel und Planetengeister auf Traumbildern

Deutsche Übersetzung von 1855: Buch II, Kapitel 50, S. 257–258. Drei Auszüge mit unmittelbarem Bezug auf Engelsdarstellung, Engel der Venus, Engel des Saturn und Geist des Mondes. Die übrigen Bildervorschriften sind ausgelassen; [...] kennzeichnet die Auslassungen. [DII1855]

„[...] Es stellt dasselbe einen im Schoße eines Engels schlafenden Menschen vor, und man verfertigt es, wenn der Löwe aufsteigt und die Sonne im Widder das neunte Haus einnimmt. [...]“

[...]

„[...] Ferner kann man ein solches Bild verfertigen, wenn die Wage in der Venus, die in den Zwillingen im neunten Hause vom Merkur aufgenommen wird, aufsteigt, in welchem Fall der Engel der Venus darauf zu schreiben ist. Deßgleichen läßt sich ein derartiges Bild machen, wenn der Wassermann aufsteigt und Saturn in seiner Stärke, die in der Wage ist, das neunte Haus glücklich einnimmt. Auf dieses Bild wird sodann der Engel des Saturn geschrieben. Endlich kann man auch ein solches Bild machen, wenn der Krebs aufsteigt und der Mond in den Fischen von Jupiter und Venus aufgenommen ist und im neunten Hause einen glücklichen Stand inne hat. Auf dieses Bild wird der Geist des Mondes geschrieben. [...]“

[...]

„[...] Auf diese Ringe schreibt man den Namen des Geistes der Sonne oder des Saturn; [...]“

7.7 Agrippa II,14: zwölf Engel der Tierkreiszeichen

De occulta philosophia II,14. Auszug nach der deutschen Ausgabe: Magische Werke, Zweiter Theil, Stuttgart: Scheible, 1855, S. 82–83. [DII1855]

„[...] Zwölf, dagegen, ist eine göttliche Zahl, nach der auch das Himmlische eingetheilt wird. Auf sie stützt sich die Herrschaft der himmlischen Zeichen und Geister. Zwölf sind nemlich der Zeichen des Thierkreises, denen zwölf Engel, unterstützt durch die Einströmungen des großen göttlichen Namens, vorgesetzt sind. [...]“

7.8 Agrippa II,15: zweiundsiebenzig Engel der Himmelsabschnitte

De occulta philosophia II,15. Auszug nach der deutschen Ausgabe: Magische Werke, Zweiter Theil, Stuttgart: Scheible, 1855, S. 90–91. [DII1855]

„[...] Mit der Zwölfheit steht diese Zahl ebenfalls in naher Verbindung; in himmlischen Dingen ergeben sich aus der Theilung eines jeden Himmelszeichen in sechs Theile zweiundsiebenzig Fünfer, denen eben so viele Engel vorstehen und in die eben so viele Namen Gottes einfließen. Jedem Fünfer ist eine der zweiundsiebenzig Sprachen untergeordnet, und zwar so genau, daß die Astrologen und Physiognomen daraus erkennen können, welches die Muttersprache eines jeden Menschen ist. [...]“

7.9 Agrippa II,47: Fixsternbilder und ihre Beziehungen zu Daimonen

De occulta philosophia II,47. Auszüge nach der deutschen Ausgabe: Magische Werke, Zweiter Theil, Stuttgart: Scheible, 1855, S. 241-243. [DII1855]

„[...] Unter dem Gestirn der Plejaden machten sie das Bild einer Jungfrau oder die Figur einer Fackel. Dieses Bild soll die Augen stärken, die Dämonen versammeln, die Winde erregen, sowie Geheimnisse und Verborgenes enthüllen. [...]“

„[...] Unter dem großen Hunde machten sie das Bild eines Hasenhundes oder einer Jungfrau. Dieses bringt Ehre, Wohlwollen und Huld bei den Menschen, sowie bei den Luftgeistern, verleiht auch die Macht, Frieden zu stiften und Eintracht zwischen den Königen und Fürsten und anderen Menschen. [...]“

„[...] Unter dem kleinen Hund machten sie das Bild eines Hahns oder von drei Mädchen; es verschafft die Gunst des Himmels, der Geister und der Menschen, gibt Macht gegen Zaubereien und bewahrt die Gesundheit. [...]“

„[...] Unter dem Rabenflügel machten sie das Bild eines Raben, oder einer Schlange, oder eines schwarzen Menschen in schwarzem Kleide. [...] verleiht die Macht, Dämonen zu vertreiben und herbeizurufen und dient gegen die Bosheit der Menschen und bösen Geister, sowie gegen verderbliche Winde. [...]“

„[...] Unter dem Scorpionsherzen machten sie das Bild eines bewaffneten und gepanzerten Mannes oder die Figur eines Scorpions. [...] hilft gegen böse Geister, indem es sie vertreibt und bannt. [...]“

„[...] Unter dem Geier machten sie das Bild eines Geiers, oder einer Henne, oder eines Reisenden. [...] verleiht Macht über Dämonen und wilde Thiere. [...]“

8. Glossar

Animastische Ordnung — Bei Agrippa eine Gruppe von Geistern, die mit menschlichen Seelen verbunden ist; behandelt in III,34.

Ascendent — Der im Augenblick der Geburt am östlichen Horizont aufsteigende Tierkreisgrad. Er gehört zu den astrologischen Bezugspunkten bei der Bestimmung des Genius; III,21 und III,26.

Charakter — Ein einem Geist zugeordnetes Schriftzeichen oder eine Zeichenfigur; III,29–31.

Daimon / Dämon — Geistwesen. Agrippa verwendet den Ausdruck auch für gute, wissende und führende Geister, nicht ausschließlich für böse Geister; III,16 und III,18–20.

Dekane / Gesichter — Die sechsunddreißig Abschnitte von jeweils zehn Grad im Tierkreis. I,72 verbindet sie mit sechsunddreißig Daimonen und deren Zuständigkeit für Körperteile.

Engel — Geistige Wesen, denen Agrippa unterschiedliche Ordnungen, Ämter und Zuständigkeitsbereiche zuschreibt; insbesondere III,17 und III,20.

Engelchöre — Die neun Ordnungen Seraphim, Cherubim, Throne, Herrschaften, Kräfte, Mächte, Fürstenthümer, Erzengel und Engel; III,17.

Geburtsgeist — Der bei der Geburt nach der Ordnung der Gestirne zugeteilte Hüter; III,22.

Genius — Der persönliche führende Geist. In III,22 unterscheidet Agrippa den heiligen Hüter, den Geburtsgeist und den Geist des gewählten Berufs beziehungsweise der Lebensweise.

Heiliger Hüter — Der erste der drei persönlichen Hüter. Agrippa unterscheidet ihn ausdrücklich von einer Zuteilung aus den Sternen; III,22.

Himmliche Schrift — Eine Schrift, deren Zeichen nach Agrippa in den Sternen angeordnet und abgebildet werden; III,30.

Intelligenz — Ein geistiges, unsterbliches und den Sinnen unzugängliches Wesen; auch Bezeichnung für den einem Himmelskörper zugeordneten guten Geist; III,16 und II,22.

Malachim — Name einer der in III,30 behandelten Schriften, auch als Schrift der Engel bezeichnet.

Manen — Geister oder Schatten Verstorbener; genannt unter anderem in I,43 und III,28.

Mondstationen — Die achtundzwanzig Abschnitte der Mondbahn, denen Agrippa geistige Zuständigkeiten und Namen zuordnet; III,24 und II,33.

Planetengeister — Die den sieben traditionellen Planeten Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus, Merkur und Mond zugeordneten Geister; II,22 und III,24–28.

Schemhamphoras — Bei Agrippa die zweiundsiebenzig aus drei Versen des zweiten Buches Mosis gewonnenen Namen. Mit El oder Jah ergänzt ergeben sie Engelnamen;

III,25.

Schutzengel — Bezeichnung für die den Menschen begleitenden und schützenden Engel. Die persönliche Zuteilung und die drei Hüter behandelt Agrippa in III,20-22.

Sephiroth — Die zehn in den hebräischen Zuordnungen Agrippas genannten göttlichen Eigenschaften beziehungsweise Emanationen; III,17.

Siegel — Ein einem Geist oder Planeten zugeordnetes Zeichen. Die planetarischen Siegel und Geistzeichen stehen in II,22; die Engelzeichen werden in III,29-31 behandelt.

Tierkreis — Der Kreis der zwölf Himmelszeichen. Agrippa verbindet seine Zeichen, Gesichter und Fünferabschnitte mit unterschiedlichen geistigen Zuständigkeiten; II,14-15, I,72 und III,24-28.

Zweiundsiebenzig Fünfer — Die zweiundsiebenzig Abschnitte von jeweils fünf Grad, die durch die sechsfache Teilung jedes Tierkreiszeichens entstehen. Jedem steht ein Engel vor; II,15.

9. Bibliographie

[DI1855] Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheim: Magische Werke, Erster Theil. Stuttgart: Scheible, 1855. Buch I, Kapitel 5, 8, 13, 38, 39, 43, 49, 60, 67, 71 und 72; S. 56-57, 77-79, 95, 178-179, 181-183, 198-199, 201, 219-220, 290-291, 321, 333 und 339. Deutscher Wortlaut nach dem Druck; Lang-s und Zeilentrennungen aufgelöst. Digitalisat: https://archive.org/details/bub_gb_X9_nAAAAAAAJ .

[DII1855] Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheim: Magische Werke, Zweiter Theil. Stuttgart: Scheible, 1855. Buch II, Kapitel 14, 15, 22, 33, 47, 49, 50 und 60; S. 82-83, 90-91, 116, 123-126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 206, 241-243, 250, 257-258 und 305-306. Deutscher Wortlaut nach dem Druck; Lang-s und Zeilentrennungen aufgelöst. Digitalisat: https://archive.org/details/bub_gb_X9_nAAAAAAAJ .

[D1855] Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheim: Magische Werke, Dritter Theil. Stuttgart: Scheible, 1855. Deutscher Wortlaut der übernommenen Kapitel und Auszüge aus Buch III, insbesondere III,16-30, III,57 und III,61-65; S. 94-174, 329-330, 349-351, 357-358, 369 und 377. Digitalisat der Bayerischen Staatsbibliothek: <https://archive.org/details/10132978bsb> .

[B] Das bereitgestellte Quellenhandbuch Daimon1.pdf. Die Seitenverweise beziehen sich auf die Seitenzählung der Vorlage.

[A16] Agrippa: De occulta philosophia III,16. Historische englische Übersetzung von 1651, vollständiger Kapiteltext: <https://magick.me/library/three-books-of-occult-philosophy/161>

[A17] Agrippa: De occulta philosophia III,17. Historische englische Übersetzung von 1651, vollständiger Kapiteltext: <https://magick.me/library/three-books-of-occult-philosophy/162>

[A18] Agrippa: De occulta philosophia III,18. Historische englische Übersetzung von 1651, vollständiger Kapiteltext: <https://magick.me/library/three-books-of-occult-philosophy/163>

[A19] Agrippa: De occulta philosophia III,19. Historische englische Übersetzung von 1651, vollständiger Kapiteltext: <https://magick.me/library/three-books-of-occult-philosophy/164>

[A20] Agrippa: De occulta philosophia III,20. Historische englische Übersetzung von 1651, vollständiger Kapiteltext: <https://magick.me/library/three-books-of-occult-philosophy/165>

[A21] Agrippa: De occulta philosophia III,21. Historische englische Übersetzung von 1651, vollständiger Kapiteltext: <https://magick.me/library/three-books-of-occult-philosophy/166>

[A23] Agrippa: De occulta philosophia III,23. Historische englische Übersetzung von 1651, vollständiger Kapiteltext: <https://magick.me/library/three-books-of-occult-philosophy/168>

[A24] Agrippa: De occulta philosophia III,24. Historische englische Übersetzung von 1651, vollständiger Kapiteltext: <https://magick.me/library/three-books-of-occult-philosophy/169>

[A27] Agrippa: De occulta philosophia III,27. Historische englische Übersetzung von 1651, Kapiteltext und Tabellen: <https://magick.me/library/three-books-of-occult-philosophy/172>

[A28] Agrippa: De occulta philosophia III,28. Historische englische Übersetzung von 1651, vollständiger Kapiteltext: <https://magick.me/library/three-books-of-occult-philosophy/173>

[A30] Agrippa: De occulta philosophia III,30. Historische englische Übersetzung von 1651, Aussage zur himmlischen Schrift: <https://ftp.esotericarchives.com/agrippa/op3.htm> .

[A31] Agrippa: De occulta philosophia III,31. Historische englische Übersetzung von 1651, vollständiger Kapiteltext: <https://magick.me/library/three-books-of-occult-philosophy/176> . Die Zeichenabbildungen des historischen Drucks sind in dieser Textauswahl nicht enthalten.

[A32] Agrippa: De occulta philosophia III,32. Historische englische Übersetzung von 1651, vollständiger Kapiteltext: <https://magick.me/library/three-books-of-occult-philosophy/177>

[A33] Agrippa: De occulta philosophia III,33. Historische englische Übersetzung von 1651, vollständiger Kapiteltext: <https://magick.me/library/three-books-of-occult-philosophy/178>

- [A34] Agrippa: De occulta philosophia III,34. Historische englische Übersetzung von 1651, vollständiger Kapiteltext: <https://magick.me/library/three-books-of-occult-philosophy/179>
- [A37] Agrippa: De occulta philosophia III,37. Historische englische Übersetzung von 1651, vollständiger Kapiteltext: <https://magick.me/library/three-books-of-occult-philosophy/182>
- [A38] Agrippa: De occulta philosophia III,38. Historische englische Übersetzung von 1651, vollständiger Kapiteltext: <https://magick.me/library/three-books-of-occult-philosophy/183>
- [A41] Agrippa: De occulta philosophia III,41. Historische englische Übersetzung von 1651, vollständiger Kapiteltext: <https://magick.me/library/three-books-of-occult-philosophy/186>
- [A45] Agrippa: De occulta philosophia III,45. Historische englische Übersetzung von 1651, vollständiger Kapiteltext: <https://magick.me/library/three-books-of-occult-philosophy/190>
- [A46] Agrippa: De occulta philosophia III,46. Historische englische Übersetzung von 1651, vollständiger Kapiteltext: <https://magick.me/library/three-books-of-occult-philosophy/191>
- [A47] Agrippa: De occulta philosophia III,47. Historische englische Übersetzung von 1651, vollständiger Kapiteltext: <https://magick.me/library/three-books-of-occult-philosophy/192>
- [A48] Agrippa: De occulta philosophia III,48. Historische englische Übersetzung von 1651, vollständiger Kapiteltext: <https://magick.me/library/three-books-of-occult-philosophy/193>
- [A54] Agrippa: De occulta philosophia III,54. Historische englische Übersetzung von 1651, vollständiger Kapiteltext: <https://magick.me/library/three-books-of-occult-philosophy/199>
- [A55] Agrippa: De occulta philosophia III,55. Historische englische Übersetzung von 1651: <https://www.esotericarchives.com/agrippa/agripp3d.htm> . In dieser Fassung ist nur die Aussage über den Schutz gegen böse Daimonen zitiert.

10. Index

Agiel — 39
Agrippa — 4-42
Animastische Ordnung — 8, 16
Ascendent — 27-28, 40-41
Astrologie — 4, 28-29, 35, 40, 42
Barzabel — 40
Charaktere — 4, 13, 34-35, 39, 41
Cherubim — 6-8, 17, 37
Daimon / Dämon — 4-42
Dionysius — 6, 8
Engel — 6-11, 13-17, 19-20, 24-27, 29-38, 40-42
Engelchöre — 37
Erzengel — 7, 17, 33, 37
Fixsterne — 42
Genius / Genien — 4-5, 11, 13, 15, 18-19, 27-28, 31-34
Graphiel — 40
Hagiel — 40
Hasmodai — 40
Himmlische Schrift — 35
Hüter — 12, 15
Intelligenzen — 4, 18, 20, 25, 29, 33, 37-40
Jamblich — 7, 14, 26, 35
Jophiel — 24, 39
Jupiter — 4-5, 13, 15, 25, 29, 33, 39, 41
Kedemel — 40
Malachim — 8, 34
Manen — 39
Mars — 29, 33, 40
Merkur — 29, 33, 36, 40-41
Mond — 18-19, 22, 29-30, 33, 40-41
Mondstationen — 29-30, 40
Nachiel — 40
Planetengeister — 41
Porphyrius / Porphyrios — 12, 19, 21, 26, 34
Psellus — 9
Raziel — 24, 29
Saturn — 4-5, 29, 32-33, 39, 41

Schemhamphoras — 31
Schutzengel — 15
Seraphim — 6-8, 17, 37, 40
Serapis — 12, 26
Siegel — 4, 23, 32-34, 39-40
Sokrates — 8, 13, 20, 24
Sonne — 5, 18-19, 29, 33, 40-41
Sorath — 40
Taphthartharath — 40
Tierkreis — 21, 29, 39, 41
Tiriel — 40
Venus — 29, 33, 40-41
Zazel — 16, 39
Zweiundsiebenzig Engel — 31, 41-42
Zwölf Engel — 30, 41